

Bisher unbeachtet – zum unterschiedlichen Gebrauch von ἀγαθός, καλός und καλῶς in den Schreiben an Timotheus und Titus¹

Rüdiger Fuchs

Lensahn, Ostholstein, Deutschland.

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel argumentiert auf der Grundlage eines umfassenden Studiums des Gebrauchs in der Septuaginta, im Koine-Griechisch und im Neuen Testament (dort besonders in den Pastoralbriefen), dass das biblische griechische Wort καλός für Gottes Gutsein die Konnotation der Nützlichkeit und des Hilfreichseins trägt

* * * *

SUMMARY

This article argues, on the basis of an exhaustive study of Septuagintal, koine-Greek and New Testament usage—especially in the Pastoral Epistles—, that the biblical Greek word καλός for God’s goodness bears the connotation of usefulness and helpfulness and has less to do with per-

* * * *

RÉSUMÉ

À partir d’une étude exhaustive des usages dans la Septante, le Grec de la *koïnè* et le Nouveau Testament –notamment les épîtres pastorales–, l’auteur tente de montrer que le mot grec καλός utilisé pour la bonté divine porte la connotation d’utilité et de secours, et qu’il n’im-

* * * *

1. Der Sprachgebrauch im profanen Griechisch

Im griechischen Denken der vorneutestamentlichen und auch noch der neutestamentlichen Zeit waren das ἀγαθόν und das καλόν zwei verschiedene, aber nicht zu trennende Seiten des Guten. Das καλόν war dabei „nicht nur ein Ausfluss des Guten,

und weniger mit der Wahrnehmung des menschlichen Verstandes oder Auges zu tun hat. Im Kontrast dazu hat ἀγαθός eher die Bedeutung der inneren Grundlage der Person, die Gutes tut. Das eine hat mehr mit dem externen Zeugnis zu tun, das andere mit der Realität von Individuen und Gemeinschaften. Die Studie ermutigt zu mehr Präzision als in den Standard-Wörterbüchern und -Kommentaren angeboten wird.

* * * *

ception by the human mind or eye. Whereas ἀγαθός has more the sense of the inner foundation of the person who does good. One has more to do with the external witness, the other with the reality of individuals and communities. This study encourages more precision than is offered by the standard dictionaries and commentaries.

* * * *

plique pas tellement la perception par la pensée ou le regard humains. Le mot ἀγαθός a quant à lui davantage le sens de la disposition intérieure de la personne qui fait le bien. L’un évoque plutôt le témoignage extérieur, l’autre la réalité des individus et des communautés. Cette étude encourage à plus de précision que n’en offrent habituellement les dictionnaires et commentaires usuels.

* * * *

sondern eine andere Seite des Guten“ und konnte auch „mit dem ἀγαθόν identifiziert werden.“ Es war allerdings mehr „die Form des ἀγαθόν, das im καλόν seine Gestalt erhält“. ² Das καλόν stand etwa schon bei Aristoteles und dann in der ihm folgenden Stoa für das *Tüchtige*, das *Ordentliche*, *Rechtmäßige* und überhaupt u.a. für das *ästhetisch*

Schöne, für Makel- und Fehlerlosigkeit, für Gesundheit, für das Geeignete, für das sittliche, ethisch erkennbar gute, d.h. nützliche, brauchbare und vorbildhafte Tun, für das ordentliche Verhalten und die erkennbare ausgewogene Ordnung (τάξις und συμμετρία). Das καλόν war, wenn es um das menschliche Verhalten ging, eher die *nach außen hin* beeindruckende oder positiv wirkende, sichtbare gute Tat und vollkommene Lebensweise und das für andere hörbare gute Wort, eben die positiv für andere Menschen wirksame Seite des Guten. Im Unterschied dazu war die innewohnende, unsichtbare positive Qualität und Art einer Sache und die positive Einstellung und Überzeugung, die gute Grundhaltung und Motivation eines Menschen eher das ἀγαθόν.

2. Der Sprachgebrauch im biblischen Griechisch

Nach Marshall/Towner, die u.a. neueren semantischen Untersuchungen von Low und Nida folgen, ist auch im biblischen Griechisch ἀγαθός „more expressive simply of inherent goodness and appropriateness and implies a strongly positive feeling of satisfaction, whereas καλός often has the additional element of outward attractiveness and beauty. Καλός may thus carry the nuance of ‘beautiful’ and that the good deeds done by believers are seen as ‘attractive’.“³ Schon Grundmann vermutete, dass „die“ Pastoralbriefe (Past) der positiven Außenwirkung der Gemeinde in die hellenistische Welt hinein besonderes Augenmerk widmen, wenn sie – im Vergleich zum übrigen NT – καλός sehr häufig gebrauchen.⁴ Insgesamt werden καλός und ἀγαθός in der LXX und im NT nicht immer, aber häufig bewusst unterschieden verwendet. Καλός bezeichnet erfahrbar, sichtbar und hörbar Gutes, ἀγαθός hingegen wesenhaft, dem Auge unsichtbar Gutes. Hier möchte ich nur stichprobenartig auf wenige in diese Richtung weisende Textbefunde aufmerksam machen, nämlich auf den Gebrauch von ἀγαθός und καλός vor allem im Buch Genesis, in der Jesustradition und in den Gemeindebriefen des Apostels Paulus.

2.1 Beispiele alttestamentlichen Sprachgebrauchs

In Gen 1-2 wird ausschließlich καλός verwendet, weil es dort ausdrücklich um das *sichtbare, erkennbare* und auch um das *vom Bösen, vom Schlechten unterscheidbare Schöne* geht oder um das für Menschen *Nützliche, Lebenserhaltende*: Gen 1,4.8.10.12.21.25.3; 2,9.12 (Gold = schön anzuse-

hen).17.18. Die nützliche und sichtbar schöne oder sogar vom Schlechten unterscheidbare Seite des Guten bleibt auch nach Gen 1-2 zunächst allein Thema: Gen 3,5.6.22; 6,2; 12,14; 15,15; 18,7. In Gen 24 erst setzt auch der seltene Gebrauch von ἀγαθός im Wechsel mit καλός ein. In 24,16 geht es noch wie bisher um die sichtbare Schönheit, hier nämlich von Rebekka, und in Vers 50 um ein konkretes, positives oder negatives, für den Diener Abrahams jedenfalls hörbares Wort, eben um eine Antwort von Laban und Betuel auf seine Frage, ob er Rebekka als Frau für Isaak mitnehmen dürfe. In beiden Versen wird deshalb καλός gebraucht. In Gen 24,10 hingegen geht es um keine einzelnen, konkreten Dinge, sondern um eine Auswahl „von *generell allen* guten Dingen/Gütern (ἀπὸ πάντων ἀγαθῶν)“ Abrahams. Folglich wird für das generell gute Wesen und die gemeinsame Güte und Qualität aller dieser unterschiedlichsten Besitztümer Abrahams ἀγαθός verwendet. Die wenigen weiteren Vorkommen von ἀγαθός haben exakt denselben Sinn: Gen 45,18.23.25, bis dann in Gen 50,20 letztmalig ἀγαθός für den *generell* guten Willen Gottes gebraucht wird: „...Gott aber wollte, dass für mich die Dinge *gut* ausgehen (εἰς ἀγαθά).“

An dieser Stelle sei ein Vorgriff auf Späteres erlaubt: Die das generelle Ziel angegebende Präposition εἰς (wie ähnlich πρός) erzwingt, wie ebenfalls die generalisierende Partikel πᾶς in Gen 24,10 später auch im Corpus Paulinum immer ἀγαθός: Röm 8,28 (vgl. 12,2); 13,4; 15,2; 16,19; 2.Tim 2,21; 3,17; Tit 1,16; 3,1 und 2.Kor 9,8; Kol 1,10; 2.Thess 2,17; 1.Tim 5,10; 2.Tim 2,21; 3,17; Tit 1,16; 3,1; vgl. Phlm 6.

Die weiteren Vorkommen von καλός in Gen 25,8; 27,9.15; 29,17; 30,20; 39,6; 41,2.4.5.1 8.20.22.24.26.35; 44,4; 49,15 meinen jeweils sichtbare, erkennbare und von Schlechterem unterscheidbare, geeignete Dinge und Lebewesen. Nur eine sprachlich etwas abweichende Ausnahme finden wir m.E. in Gen 49,14, wo das einzige Mal καλός mit Artikel erscheint und als Substantiv das generell Gute (Land) bezeichnet, allerdings vom Sohn Jakobs Issachar *prüfend in Augenschein genommen* und dann als das Gute begehrt, sodass es auch hier dabei bleibt: καλός bezeichnet die *sichtbare* und von Schlechterem unterscheidbare positive Seite des Guten. Die verschiedenen Übersetzer des AT in der LXX halten die Unterscheidung von καλός und ἀγαθός nicht immer exakt durch, da z.B. auch dann, wenn es um das Sehen und Erkennen bzw. in Augenschein nehmen geht, ἀγαθός und καλός synonym verwendet werden können. Dies

ist z.B. – allerdings in unterschiedlichen Schriften der LXX – der Fall beim Wechsel der Adjektive im Zusammenhang mit der ἐνώπιον-Formeln. In Spr 3,4; 20,23; Sach 11,12; Mal 2,17; 2. Chr 14,1 wird zwar griechisch „korrekt“ καλός verwendet, aber in 1. Kön 3,18; 11,10; 14,36.40; 29,10 ἀγαθός.

2.2 Beispiele für καλός und ἀγαθός, in der Jesustradition

In der Jesustradition finden sich sowohl Beispiele für bewusste Unterscheidung wie für beinahe synonymen Gebrauch der beiden Adjektive. In Mt 7,17ff etwa heißt es sozusagen „griechisch exakt“, dass eine *genaue* Prüfung (7,19 ἐπιγινώσθε) des sichtbaren menschlichen Verhaltens erweise, welche Menschen falsche Propheten seien, da nicht ihre Worte, sehr wohl aber ihre Taten (7,21-23) wie „Früchte“ aus ihrer inneren Einstellung hervorzuwachsen. Begründung: nur „jeder gute Baum (πᾶν δένδρον ἀγαθόν) bringt (sichtbare, überprüfbar) gute Früchte hervor (καρπὸς καλοῦς)“. In den Parallelstellen, die sich nicht mit der *genauen* Prüfung des sichtbaren Verhaltens von möglichen *Häretikern* befassen, wo es also sprachlich sozusagen nicht so genau genommen werden muss, sondern wo es mehr um den Gleichklang in den Wortspielen geht, ist auf den ersten Blick hin geurteilt „griechische korrekte“ Begriffsunterscheidung nicht wichtig (Mt 12,33-37; Lk 6,43-45). Es fehlt zudem die πᾶν-Generalisierung „jeder (Baum)“, die auch, worauf ich oben schon hinwies, im Corpus Paulinum den Gebrauch von ἀγαθός zu erzwingen scheint. Und es wird nicht zum genau *prüfenden* ἐπιγινώσθε aufgefordert, sondern es wird in Mt 12,33 abgeschwächt nur von einem „erkennen (γινώσκειται) des Baumes an seiner Frucht“ gesprochen. Bei näherem Betrachten der Textzusammenhänge aber finden wir auch hier griechisches Sprachempfinden:

In Lk 6,43-45 wird zunächst der „nützliche“ oder „gesunde“ Baum (καλὸν δένδρον) vom „faulen“, für die Ernährung nutzlosen Baum unterschieden. Deshalb wird in Vers 43 für Nutzbäume und deren Früchte passend καλός verwendet und zwar im Vergleich zu unnützen Bäumen, die durchaus Früchte tragen können, nur keine guten. In Vers 44 geht es dann sogar um die konkrete Unterscheidung von nützlichen und unnützen Baum- und Straucharten, weswegen wiederum καλός für nützliche Pflanzen verwendet wird. Sobald dann aber mit Vers 45 die Bildhälfte des Gleichnisses verlassen wird und die Anwendung des Bildes auf *den* guten Menschen im Vergleich zu *dem* bösen Menschen allgemein

erfolgt, wird nur noch ἀγαθός gebraucht.

In Mt 12,33-37 finden wir zunächst dieselbe Unterscheidung von nützlichen und von für die Ernährung untauglichen Bäumen, weswegen Erstere sprachlich passend mit καλός bezeichnet werden. Dann aber geht es Jesus nicht, wie in Lk 6,43-45, um die guten und schlechten *Taten*, an denen Menschen generell zu messen sind. Vielmehr werden hier die aus dem inneren guten Schatz (ἀγαθός) eines Menschen wie Früchte eines Baumes hervorkommenden guten *Worte allgemein* als ἀγαθά bezeichnet. Sowohl in Lk 6,43-43 als auch in Mt 12,33-37 könnte also durchaus ein reflektiert unterschiedlicher, griechischer Gebrauch der beiden Adjektive ἀγαθός und καλός vorliegen.

Vgl. ferner die gelegentlichen, dann aber immer καλός verwendenden Stellen in den Synoptikern und in Joh, wo von „guten Werken“ als sichtbar, überprüfbar, vorzeigbar oder einem anderen nützlich die Rede ist: Mt 5,16; 26,2 par Mk 14,6; Joh 10,32-33.

2.3 Der paulinische Sprachgebrauch

Laut u.a. Marshall/Towner⁵ oder Wanke⁶ werden καλός und ἀγαθός im Corpus Paulinum angeblich synonym verwendet. Das ist aber m.E. zumindest sehr häufig nicht der Fall:

Wenn in 1. Thess von innerlicher, gefühlsmäßig positiver Erinnerung oder vom allgemein Guten die Rede ist (3,6; 5,15), wird ἀγαθός gebraucht. Sobald es aber um die prüfende Unterscheidung guter von falscher Prophetie geht, wird in 1. Thess 5,(19-)21f das sichtbare, überprüfbare Gute als τὸ καλόν bezeichnet.⁷

In Phil finden wir nur einmal ἀγαθός und einmal καλῶς, aber gut griechisch verwendet: Das *in* den *Philippnern* von Gott Gewirkte gute Werk (Phil 1,6 ἔργον ἀγαθόν) bewirkt, dass die Philipper sich Paulus gegenüber erfahrbar, erkennbar καλῶς verhalten (Phil 4,14).

Im ethischen Briefabschnitt Röm 12-15 finden wir 8-mal ἀγαθός, wenn das grundsätzlich Gute oder das Gute als generelles Ziel thematisiert wird: 12,2.9.21; 13,3.4; 14,16; 15,2. Sind allerdings die von daher motivierten, ausdrücklich nach außen hin erfahrbaren, sichtbaren, nützlich Taten für alle Menschen oder für die christlichen Geschwister gemeint, so spricht Paulus von καλά oder καλόν: 12,17; 14,2.

Der auffällige Befund des 1. Kor, dass nur dieser Brief des Corpus Paulinum ausschließlich καλός/ῶς verwendet, nie aber ἀγαθός,⁸ dürfte nicht nur allgemein *einerseits* damit zusammenhängen, dass kein

Brief sonst im Corpus Paulinum so massiv wie dieser Brief zur Rücksichtnahme auf andere, auf Christen wie vor allem auch auf graeco-romanische und hellenistisch-jüdische Nichtchristen auf- bzw. zurückruft.

Schon 1. Kor 5,1 etwa bringt ab der Verhandlung konkreter Verhaltensweisen in Korinth sofort den vergleichenden Blick nach draußen zu „den Heiden“ ins Spiel, wie dann ab 7,12ff die Rücksichtnahme auf Mitchristen wie Nichtchristen mehr und mehr direkt gefordert wird. Hier ist öffentlich standesgemäßes Verhalten vonnöten. In 1. Kor 8 und 10 wird das Gewissen der schwachen Geschwister als zu berücksichtigen erwähnt (8,7.10.12; 10,28f). In 1. Kor 9,19ff; 10,32-11,2 und 14,20-40 wird ein positives, die Gemeinde erbauendes und missionarisch einladendes Verhalten thematisiert, das insbesondere dann für den in 1. Kor 11-14 angesprochenen öffentlich zugänglichen Gottesdienst von Paulus eingefordert wird.

Vielmehr zeigt die konkrete Betrachtung der Vorkommen von *καλός/ως* in 1. Kor, warum *ἀγαθός* jeweils der weniger geeignete Begriff sein könnte: 1. Kor 5,6 meint *hörbares* Rühmen (vermutlich auch weit über die Gemeinde hinaus in der heidnischen Öffentlichkeit hörbar – vgl. 1. Kor 5,1; 6,6; 9,20ff; 10,32f). Die *καλός/ως*-Stellen in 1. Kor 7,1.8.26; 9,15 sind jeweils mit „nützlich“ für den betreffenden Menschen zu übersetzen. Auch die drei Vorkommen von *καλώς* in 1. Kor 7,37.38 und 14,17 betonen immer die Verantwortlichkeit und Nützlichkeit sich selbst und anderen gegenüber, nicht aber eine innere Grundhaltung oder Einstellung und Motivation oder das generell gute Ziel wie vergleichsweise etwa Röm 12,1-2.

Die intensivere Untersuchung des Sprachgebrauchs der LXX, der Jesustradition sowie der Gemeindebriefe im Corpus Paulinum würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Mir scheinen aber genügend Textbefunde als Beleg dafür vorzuliegen, dass die hier in Augenschein genommenen, verschiedensten atl. und ntl. hellenistisch-jüdischen Autoren doch recht häufig dem griechischen Sprachempfinden folgten, wenn sie die sichtbare Form und Gestalt oder das hörbare Wort und die erfahrbar-nützliche, mit dem Wort übereinstimmende Tat des Guten (*τὸ ἀγαθόν, ἀγαθός*) mit *τὸ καλόν* oder mit *καλός/ως* bezeichneten. Paulus mag bisweilen *ἀγαθός* und *καλός* austauschbar verwenden,⁹ wie vielleicht in Gal 6,9-10 oder in Röm 7,12.13.16.18.19.21. So generell, wie u.a. Marshall/Towner behaupten, dass „Paul uses *καλός* in the same sense as *ἀγαθός*“, kann ich es aber nicht

aus den Quellen entnehmen. Und: Wahrscheinlich wechselt Paulus auch in Gal 6,9-10 und Röm 7,12-21 bewusst in der Begrifflichkeit: Erstere Textpassage des Gal erhält mit *τὸ καλόν* vermutlich die einleitende „Überschrift“, weil es um die nach außen hin für alle Menschen positiv wirksame Seite des Guten geht, das dann in 6,10 das generell (*πρὸς πάντας*) Gute ist. Genauso generalisierend (*ἐν πᾶσι*) erzwingt Gal 6,6 den Gebrauch von *ἀγαθοῖς*.

Werfen wir noch einen Blick auf die übrigen für unser Thema relevanten Stellen in Gal: In Gal 4,17-18 insgesamt geht es um das negative (sichtbare, beurteilbare) Verhalten der Häretiker *gegenüber* den Galatern sowie um das ehemals positive Verhalten der Galater *gegenüber* Paulus, das folglich in ersterem Falle erkennbar *οὐ καλῶς* ist, in letzterem Falle aber war es *καλός*. In Gal 5,7 (*ἐτρέχετε καλῶς*) schließlich, der letzten hier noch nicht betrachteten *καλός/ως*-Stelle in Gal, geht es metaphorisch um den sichtbaren Wettlauf/kampf im Stadion, und also – ohne Bild gesprochen – nicht um die innere Einstellung der Galater, sondern um ihren beurteilbaren Lebensstil als Christen. Wie in 1. Tim und 2. Tim immer (s.u.), so auch hier, erfordert die Wett/Kampfmeterapher griechischem Sprachempfinden gemäß also *καλός/ως*.

In Röm 7,12ff wechselt Paulus m.E. dreimal ebenfalls bewusst von *τὸ ἀγαθόν, ἀγαθός* zu *τὸ καλόν, καλός*: Zunächst ist nach Röm 7,12-13 das Gesetz und das Gebot (Sng.!) generell, im Wesen (*τὸ ἀγαθόν/ή*). Sobald es aber um das vom Schlechten unterscheidbare, also in Augenschein genommene Gesetz geht und um das *ἴμ* des *lesbaren* Gesetzes, ist es laut Röm 7,(14-)16 *καλός*. In Röm 7,18 wird dann ganz klar das *innerliche ἀγαθόν* vom von daher *ausführbaren, nach außen wirkenden καλόν* unterschieden (falls ein dem Menschen innewohnendes *ἀγαθόν* vorhanden wäre, was leider nur nicht der Fall ist). Ist wieder der innerliche Wille, die Motivation Gutes zu tun gemeint, dann ist dieses Gute das *ἀγαθόν*. Abschließend geht es in Röm 7,21 um das *καλόν*, weil es um das erwünschte auch *ἴμ* des Guten in der Sichtbaren Wirklichkeit geht, nicht nur um den innerlichen Willen dazu. Röm 7,18a.19 formulieren, wenn es um die *innerlich* gute Absicht geht, anders. Durch dreimaligen Wechsel zu *καλόν/ς* wird also in Röm 7,12ff betont, dass gerade die *sichtbare, tatkräftige Umsetzung* des Guten nicht gelingen will.

3. Καλός, καλῶς und ἀγαθός, in den Briefen an Timotheus und Titus

Ob nun die „Past“ καλός und ἀγαθός unterschiedslos gebrauchen, wie das jüngst wieder Mounce zu belegen versucht,¹⁰ soll im Folgenden geprüft werden. Es müssen m.E. einige Korrekturen und Präzisierungen der bisherigen Forschung zur Verwendung von ἀγαθός, καλός und καλῶς in den „Past“ vorgenommen werden. Denn: In der neutestamentlichen Wissenschaft werden diese Briefe zwar fast durchweg wie ein einziger Brief behandelt, aber die forschungsübliche Zusammenfassung von 1.Tim, 2.Tim und Tit zu „den Pastoralbriefen“ oder zu einem „Corpus Pastorale“¹¹ vermengt die Befunde und ebnet auf diese Weise zahlreiche Besonderheiten und Unterschiede der einzelnen Schreiben ein. Die z.T. sehr große Verschiedenheit der Schreiben an Timotheus und Titus dürfte jedoch auf *verschiedene* Absichten des Autors und auf *Unterschiedlichkeit* seiner Adressaten (Herkunft, geistliche Reife) in *unterschiedlichen* Situationen hindeuten. Auch der sehr unterschiedliche Gebrauch von ἀγαθός, καλός und καλῶς in 1.Tim, 2.Tim und Tit passt besser zu dieser Sicht „der“ Past. Es trifft beispielsweise nicht zu, das „die“ Past καλός gegenüber ἀγαθός bevorzugen, wie Beyreuther/Heiligenthal¹² oder Marshall/Towner¹³ meinen. Dies tut quantitativ nennenswert und vermutlich nicht grundlos nur 1.Tim (s.u.). Wenn Exegeten überhaupt intensiver auf den Gebrauch von ἀγαθός, καλός und καλῶς in „den Past“ eingehen, wie Marshall/Towner in einem Exkurs ihres Kommentars (s. Fußnote 2), dann nur so, dass die Textbefunde in „den“ Past vermengt und sodann von diesem zusammengestellten Gesamtbefund her Anliegen „der“ Past bestimmt werden. So arbeitet beispielsweise auch Grundmann mit anderen vor und wie andere nach ihm, wenn er vermutet, dass der auffällig häufige Gebrauch von καλός in „den“ Past das äußere positive Erscheinungsbild und die Bewährung des christlichen Glaubens in hellenistischer Umwelt betone.¹⁴ Seine durchaus zutreffende Beobachtung, dass die „Past“ großes Interesse am positiven Erscheinungsbild und Wirken der Christen in der Welt haben und deshalb griechischem Denken entsprechend καλός (und καλῶς) häufiger verwenden als manche anderen Schriften des NT, erklärt z.B. noch nicht die Betonungsunterschiede in 1.Tim, 2.Tim und Tit. Beispielsweise wird in 1.Tim 3,1-13; 5,17-25 massive 8-mal von den Gemeindeleitern in Ephesus erwartet, dass ihr Auftreten und Wirken καλός/

ῶς sein soll. Von den Gemeindeleitern auf Kreta wird dies laut Tit 1,5-1,16 noch nicht ausdrücklich erwartet (s.u.). Kein einziges Mal finden wir in diesem Text καλός/ῶς. Der Gebrauch des Adverbs καλῶς in „den“ Past, genauer: nur in 1.Tim – in 2.Tim und Tit wird καλῶς nicht verwendet! – wird in den Wörterbuchartikeln von Grundmann und Beyreuther/Heiligenthal gar nicht mitberücksichtigt wie ebenso die Komposita φιλάγαθος (Tit 1,8), καλοδιδασκάλος (Tit 2,3) und ἀγαθοεργεῖν (1.Tim 6,18) keine Beachtung finden. Sie werden im vorliegenden Aufsatz in die Untersuchung mit einbezogen. Ich möchte hier nun nach möglichen Gründen für die genannten und weitere, der Forschung bisher entgangene Auffälligkeiten in den Schreiben an Timotheus und Titus bzgl. ihres Gebrauchs von ἀγαθός, καλός und καλῶς suchen. Dabei werden die Textbefunde festgestellt und es werden Interpretationsversuche unternommen.

4. Textbefunde und Interpretationsvorschläge

4.1 Statistisch-quantitative Beobachtungen zu ἀγαθός, καλός und καλῶς

Das Adjektiv ἀγαθός wird in 1.Tim mit nur 4-mal (+ 1-mal das Verb ἀγαθοεργεῖν in 1.Tim 6,18) recht selten gebraucht (1.Tim 1,5.19; 2,10; 5,10), jedenfalls im Vergleich zu 16-mal καλός (1,8.18; 2,3; 3,1.7.13; 4,4.6 [2-mal]; 5,10.25; 6,12 [2-mal]; 6,13.18.19) und 4-mal καλῶς (3,4.12.13; 5,17). Übertroffen wird diese Bevorzugung von καλός/ῶς im Corpus Paulinum nur von 1.Kor, der – wie sonst kein Paulusbrief! – niemals ἀγαθός verwendet, dafür aber 6-mal καλός und 3-mal καλῶς (s.o.). In der folgenden Tabelle sind sämtliche Befunde übersichtlich dargestellt. Die Zahlen *einschließlich Komposita* sind in Klammern angegeben. Außerdem wird das prozentuale Gewicht im Vergleich zur Gesamtwortzahl jedes Briefs gerundet angegeben, καλός und καλῶς dabei zusammen berechnet.¹⁵

Corpus Paulinum	ἀγαθός	καλός	καλῶς
Röm (7111 Worte)	21-mal (22-mal) = 0,31%	5-mal	1-mal = 0,08%
1.Kor (6829)	-	6	3 = 0,13%
2.Kor (4477)	2 = 0,04%	2	1 = 0,06%
Gal (2230)	2 (3) = 0,13%	3	2 = 0,22%
Eph (2422)	4 (5) = 0,21%	-	-
Phil (1629)	1 = 0,06%	-	1 = 0,06%
Kol (1582)	1 = 0,06%	-	-
1.Thess (1481)	2 = 0,13%	1	- = 0,07%
2.Thess (823)	2 (3) = 0,36%	- (1)	- = 0,12 %
Phlm (335)	2 = 0,60%	-	-
1.Tim (1591)	4 (5) = 0,31%	16	4 = 1,26%!
Tit (659)	4 (5) = 0,76%	5 (6)	- = 0,91%
2.Tim (1238)	2 = 0,16%	3	- = 0,24%

Wir finden also im Corpus Paulinum ohne „Past“ ein durch Röm bedingtes Übergewicht von ἀγαθός gegenüber καλός und καλῶς von 37 : 17 : 7 (mit den Komposita ἀγαθωσύνη in Röm 15,14; Gal 5,22; Eph 5,9; 2.Thess 1,11 und καλοποιέω in 2.Thess 3,13 sogar 41 : 18 : 7) und neben dem auffälligen Befund in 1.Kor ferner in Gal (2 [3]:2:3) und 2.Kor (2:2:1) einen geringfügigen Mehrgebrauch von καλός/ῶς. Ohne Röm sieht es ganz anders aus: 16 : 17 : 7 (20 : 18 : 7).

Tit liegt quantitativ nicht außerhalb der Variationsbreite im sonstigen Corpus Paulinum (5 : 6 : 0). Allerdings tauchen ἀγαθός und καλός im Verhältnis zur Kürze dieses Briefs wie in 1.Tim recht häufig auf.

Auch 2.Tim zeigt keine besondere Vorliebe für eine der beiden Wortgruppen (2 : 3 : 0). Die gegenüber 1.Tim und Tit stark reduzierten Quantitäten weichen in 2.Tim sogar nicht sonderlich von anderen Briefen des Corpus Paulinum ab (vgl. insbes. Gal). Die zahlenmäßig viel geringeren Befunde in 2.Tim dürften u.a. daher rühren, dass nur dieser der drei Briefe keine Ethik-Instruktionen für das öffentliche und einander dienliche Verhalten einer Gemeinde enthält. Wie oben bereits angemerkt, trifft es also nicht zu, dass „die“ Past καλός gegenüber ἀγαθός bevorzugen. Dies tut nennenswert allein 1.Tim, was auf andere Intentionen dieses Briefs hinweisen könnte. Um das zu überprüfen,

muss nun über die rein statistischen Fragen nach den Quantitäten hinaus geprüft werden: Wann und wo genau werden ἀγαθός, καλός und καλῶς in „den“ Past verwendet und wo nicht?

4.2 Kontextuelle Beobachtungen

Die Frage, in welchen Zusammenhängen ἀγαθός und καλός/ῶς verwendet oder nicht verwendet werden, führt zu einigen m.W. in der Forschung bisher unbeachteten, dem griechischen Sprachempfinden entsprechenden überraschenden Unterschiedlichkeiten und Besonderheiten in „den“ Past.

4.2.1 Ἀγαθός- und καλός/ῶς-Instruktionen für Gemeindeleiter

Die augenfälligste Besonderheit ist m.E. die, dass weit mehr als die Hälfte aller Verwendungen von καλός/ῶς des 1.Tim in Instruktionen für Gemeindeleiter vorkommen, also in Anweisungen für Aufseher (Episkopen), Diakone und Presbyter sowie in Anweisungen für den „Vorgesetzten“ dieser lokalen Gemeindeleiter, den apostolischen Delegaten Timotheus. Von 20-mal καλός/ῶς insgesamt finden wir diese Worte 14-mal in Gemeindeleiterinstruktionen. Das Adjektiv καλός wird in diesem Zusammenhang in 1.Tim 3,1.7.13; 5,25 sowie für Timotheus in 1,18; 4,6 (2-mal); 6,12 (2-mal) und 1.Tim 6,13 (Christus als Vorbild für Timotheus) gebraucht. Das Adverb καλῶς finden wir auss-

chließlich in Anweisungen für lokale Leiter, nämlich in 1.Tim 3,4.12-13; 5,17. Genauer gesagt: *καλώς* wird in 1.Tim immer nur dann verwendet, wenn es um die Aufgabe fürsorglich-fleißigen, verantwortlichen „Vorstehens“ in Familie oder Gemeinde geht, wozu später mehr zu sagen ist.

Wie sehr jedenfalls die lokalen Gemeindeleiter in Ephesus als *die* entscheidenden öffentlichen Repräsentanten des christlichen Glaubens gesehen werden, zeigt die quantitative Untersuchung: 1.Tim 3,1-13; 5,17-25 haben insgesamt 273 Worte, wovon die 8-mal *καλός/ως* 2,93 % des Textes ausmachen. Berechnen wir *καλός* in 1.Tim 1,8 für das Gesetz und in 4,4 für „alles von Gott (als Nahrung) geschaffene“ nicht mit, verbleiben 10-mal *καλός* für christliches Verhalten von Timotheus und Gemeindegliedern, also nur ca. 0,76 % von 1318 Worten des Textes der Anweisungen jenseits von 1.Tim 3,1-13; 5,17-25.

Werfen wir nun von dem in 1.Tim festgestellten Befund her einen vergleichenden Blick auf Tit und 2.Tim, so stellen wir überraschend fest: In Tit 1,5-16 taucht das in 1.Tim 3 und 5,17.25 insgesamt tonangebende 8-malig verwendete *καλός/ως* gar nicht auf. Stattdessen muss ein zukünftiger Presbyter-Episkopos Kretas seiner Grundhaltung nach und entsprechend einem ethisch hochangesehenen graeco-romanischen Verhaltensmaßstab ein „das Gute liebender“ Gemeindeleiter sein (*φιλάγαθος* in Tit 1,8). In 1.Tim hingegen taucht *ἀγαθός* nie im Zusammenhang von Instruktionen für Episkopen, Diakone und Presbyter auf. Stattdessen wird zum Briefauftakt lediglich 2-mal vom überörtlichen Delegaten Timotheus gefordert, dass er aus *innerer* Überzeugung, aus u.a. „gutem Gewissen“ (*συνειδήσεως ἀγαθῆς*) heraus in Ephesus Gemeindegliederung durchführt (1.Tim 1,5.19).

In *Tit* soll der Delegat Titus, nicht aber Gemeindeleiter sonst, im Verhalten für die Kreter ausdrücklich das *sichtbar-nachahmbare Vorbild* „guter Werke“ (*καλῶν ἔργων*) sein für alle Christen, und zwar wird dies gleich beim ersten Gebrauch von *καλός* in Tit in Tit 2,7 gefordert. Die einzige weitere „Vorbild“-Instruktion im „Corpus Pastorale“ (1.Tim 4,12) fasst die dort vom Delegaten Timotheus geforderten Verhaltensweisen *nicht* mit einer derartigen „gute Werke“-Formel zusammen. Nur Titus' Verhalten also ist für die mithörenden Christen Kretas *der* Maßstab für das, was sichtbare „gute Werke“ sind. Alle weiteren Vorkommen von *καλός* in Tit sind genau deshalb wohl gleichlautend immer im Gen.Plur. formuliert. Nur in diesem Brief, *nie aber in den anderen 12 Briefe des Corpus Paulinum*, wird

von „guten Werken“ im Gen.Plur. gesprochen und mit der Gen. Plur.-Formel *καλῶν ἔργων* in Tit 2,14; 3,8.14 sprachlich identisch immer wieder auf Tit 2,7 zurückgegriffen. In Tit 3,8b wird dieser *καλῶν ἔργων*-Formel noch erklärend hinzugefügt: „Diese (in 3,1-8 geforderten guten Taten) sind gut (*καλά*) im Sinne von¹⁶ *nützlich für die Menschen*“. Die Kreter werden sozusagen mit der *καλῶν ἔργων*-Formel ab Tit 2,7 an die Hand genommen und zum *Sinn und Zweck* der geforderten „guten Werke“ hingeführt. „Gute Werke“, die vom derzeitigen Gemeindeleiter Titus und über sein Vorbild von allen kretischen Christen erwartet werden, sollen vor allem, in die Welt hinein wirkend, „den Menschen nützlich“ sein. Diese Botschaft wird nochmals im Rahmen des Postskripts in 3,13-14 unterstrichen und konkretisiert: Alle Christen Kretas sollen sich „guter Werke“ (wieder *καλῶν ἔργων*) befleißigen, die – als eine notwendige *Frucht*, nicht als Eigenleistung ihres Glaubens¹⁷ – u.a. besonders der Versorgung von Reisedelegaten dienen sollen. Denn: die Anweisung in 3,14 *„aber auch* die Unsrigen sollen es lernen“ betont, dass zukünftig nicht allein (der bald abreisende) Titus für deren Unterstützung zuständig sein kann und soll.¹⁸ M.a.W.: Nur die Adressaten des Tit, nicht aber die Adressaten des 1.Tim oder 2.Tim, werden mit einer immer wiederkehrenden, bewusst gleichlautenden Formel sozusagen in einem Ethik-Lehrgang von Stelle zu Stelle umfassender darin unterrichtet, dass die laut Tit 2,7 von allen Christen über das Vorbild Titus geforderten „guten Werke“ *zum einen* nur aufgrund der gnädigen, gütigen und menschenfreundlichen Zuwendung Gottes in Christus für die Christ gewordenen Kreter möglich werden (2,[11-]14-3,8). Sie waren zu „guten Werken“ vormals genauso unfähig wie alle Menschen (3,3). Menschen sind unfähig zu „guten Werken“, wenn sie nicht durch Christus und den Heiligen Geist „zum Glauben an Gott gekommenen sind“ (3,4-8). Und die kretischen Christen werden *andererseits* darin unterrichtet, dass „gute Werke“ *als Folge* des Handelns Gottes an Menschen nicht dem Heilerwerb, sondern dem Nächsten dienen (3,4-8.14). Wir werden später noch zur weiteren Untersuchung von Tit 2,11-3,8 zurückkehren.¹⁹

In *2.Tim* finden wir in 2.Tim 2,3 nur einmal *καλός* im Rahmen einer Anweisung nur für den Delegaten und hauptverantwortlichen Gemeindeleiter Timotheus. Weitere Gemeindeleiter neben Timotheus erhalten weder die in der hellenistischen und hellenistisch-jüdischen Umwelt üblichen funktionalen Titel *Episkop/Aufseher* oder *Diakon* noch

den mehr die Würde unterstreichenden Titel *Presbyter*.²⁰ Gemeindeinstruktionen und Anweisungen für lokale Gemeindeleiter hinsichtlich ihrer öffentlichen und gemeindeinternen Aufgaben sind – mit Ausnahme ihrer Funktion als Traditionsvermittler (2.Tim 2,2) – kein Thema des 2.Tim. Auch werden die von Timotheus einzusetzenden Gemeindeleiter mit *καλός*- oder *φιλάγαθος*-Anweisungen direkt oder über das Vorbild des Timotheus instruiert: 2.Tim 2,2.14. Allerdings sollen solche zukünftigen Leiter (falls nur sie und nicht einfach alle Christen im Kontext 2,2-21 gemeint sind) laut 2.Tim 2,2.21; 3,17 wie der „Mann Gottes“ Timotheus als die von Timotheus auszuwählenden „treuen“ Gemeindelehrer und Paratheke-Tradenten „zu *allem* guten Werk“ fähig sein, hier aber mit *ἀγαθός* qualifiziert (p,n!).

Im Hinblick auf die Gemeindeleiter-Instruktionen „der“ Past stellen wir also den erstaunlichen Befund fest, dass nur 1.Tim massiv *καλός/ως* in Anweisungen für Gemeindeleiter einsetzt, während in Tit nur einmal der Delegat Titus selbst in Tit 2,7 in dieser Weise als Vorbild für alle instruiert wird. Ebenso finden wir nur einmal in 2.Tim eine metaphorische Anweisung an Timotheus, das er als *καλός στρατιώτης* mit Paulus mitleidender Mitzeuge für das Evangelium sein möge (so der Kontext 2.Tim 1,6–2,13), während lokale, laut 2.Tim 2,2 wie Tit 1,5–16 nicht gegenwärtig sich aktiv bewerbende, sondern erst zukünftig einzusetzende Leiter nirgends als *καλός/ως* qualifiziert werden bzw. nicht als solche sich erweisen oder bewähren müssen. Im Vergleich zu den 8-mal *καλός/ως* in 1.Tim 3+5,17–25 zeigt das völlige Fehlen von *καλός/ως* in Tit 1,5–16 deutlich reflektiert unterschiedlichen Sprachgebrauch des Autors an, wie ebenfalls die im Corpus Paulinum nur in Tit zu findende Gen. Plr.-Formel-Kette *καλῶν ἔργων*.

Hier, wie so oft in den Past, zeigt sich, dass der Autor keinerlei Interesse daran hat, paulinische Sprache zu imitieren. Er formuliert nicht epigonenhaft nach Vorgaben, um Echtheitseindruck zu wecken, sondern Anliegen- und Adressatenorientiert für unterschiedliche Situationen.

4.2.2 Sonstige Vorkommen von *ἀγαθός* und *καλός/ως* im 1.Timotheusbrief

Über die schon unter 1.2.1. verhandelten, Timotheus betreffenden Verse 1.Tim 1,5.19 hinaus, finden wir in 1.Tim nur noch zwei weitere *ἀγαθός*-Stellen. Es sind zwei Anweisungen für Frauen: 1.Tim 2,9-10 für alle im öffentlichen Gottesdienst (1.Tim 2) mitwirkenden Frauen. Sie sollen ihre Gottesvere-

hrung nicht durch nach außen hin schöne Haarfrisur oder durch Schmuck und kostbare Kleidung zeigen, sondern durch „gute Werke“ (*δι' ἔργων ἀγαθῶν*). Die andere, Frauen betreffende Instruktion finden wir in 1.Tim 5,10. Sie steht also im Kontext der in 1.Tim 5,3-22 aufgestellten Kriterien zur Auswahl der zu versorgenden „echten“ Witwen und der daran anschließenden Kriterien für besonders zu ehrende (= einschl. zu versorgende?) Presbyter. Dort heißt es deshalb: Timotheus darf eine Witwe nur dann als versorgungsberechtigt registrieren, wenn sie u.a. „einen guten Ruf genießt *ἐν ἔργοις καλοῖς*“ und schon immer „jedem guten Werk (*παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ*) nachgegangen“ sei.

Mit 1.Tim 5,10 haben wir zugleich eines der *καλός-Vorkommen* in 1.Tim vor uns, die sich jenseits der Instruktionen für Gemeindeleiter in diesem Brief finden. Die weiteren Vorkommen sind 1.Tim 1,8: das Gesetz sei *καλός*; 1.Tim 2,(1-)3: in den Augen Gottes (*ἐνώπιον θεοῦ*) ist es *καλός*, als Betende Gemeinde in „Frömmigkeit und Ehrbarkeit (= öffentlich respektabel)“ zu leben; 1.Tim 4,4: alle von Gott geschaffene Nahrung ist *καλός*; 1.Tim 6,19: Die Reichen sollen mit Gottes Gaben generell Gutes tun (*ἀγαθοεργεῖν* in 1.Tim 6,18). Dies bedeutet „reich“ werden im freigebigen Tun von einzelnen, für andere hilfreichen Guttaten (*ἔργοις καλοῖς*). Dass die Guttaten für andere zu leisten sind, macht das Adjektiv *κοινωνικός* klar. Im Sinne wohl von 1.Kor 3,10-17, allerdings formelhaft verkürzt, wird schließlich in 1.Tim 6,19 gesagt, dass Guttaten zwar nicht das Heil erwirken, wohl aber eine Basis bilden werden, einen „Grundstock“ für den Gutes tuenden Menschen (*θεμέλιον καλόν*) für einen guten Lohn in der kommenden, bereits seit 1.Tim 5,24f thematisierten eschatologische Zukunft Gottes (vgl. so auch 2.Kor 5,10). Diese eschatologische Zukunftsperspektive ist die Argumentationsbasis für mindestens alle Anweisungen in 1.Tim 5 – 6. Die Gemeinde lebt in Erwartung des kommenden Messias (singulär in den Past: „*der* Christus“ 1.Tim 5,11), des Richters und Retters Gottes (1.Tim 5,21ff; 6,11ff.17-19).

Folgende Interpretation bietet sich nun an: Mit Ausnahme von 1.Tim 1,8; 4,4 wird *καλός* immer dann verwendet, wenn es um das gute *Ansehen* bei Gott oder bei Menschen geht (1.Tim 2,3; 5,10; 6,19) oder um die *Nützlichkeit* „guter Werke“ für andere (1.Tim 6,18). Insbesondere in 1.Tim 5,10 und 6,18 hat das generelle, wesentliche, qualitative Guttun (*παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ*; andauerndes *ἀγαθοεργεῖν*) zugleich eine für andere erkennbare oder nützliche, und darum griechischem Empfin-

den entsprechend mit *καλός* bezeichnete positive Außenwirkung. Wenn der Autor aber umgekehrt in 1.Tim 2,9-10 Frauen ausdrücklich dazu bewegen möchte, *nicht* auf äußerlich prunkvolle Weise im Gottesdienst die (Männer)Blicke auf sich zu ziehen,²¹ sondern ihre innerliche Glaubensgrundhaltung durch qualitativ „gute Taten“ zu zeigen, verwendet er, womöglich diese Intention hörbar für die Adressatinnen sprachlich unterstreichend, nicht *καλός*, sondern *ἀγαθός*. *Καλός* würde eher für ein äußeres attraktives Erscheinungsbild stehen. Mit Ausnahme also von 1.Tim 1,8 und 4,4 wird in 1.Tim sowohl in den hier verhandelten, die Gemeinde betreffenden Anweisungen als auch in den bereits unter 1.2.1 untersuchten Instruktionen für Gemeindeleiter ziemlich eindeutig unterschieden zwischen dem *einerseits* grundsätzlich-generellen, qualitativen, wesenhaften, innerlichen/unsichtbaren Gutes tun, das mit dem Adjektiv *ἀγαθός* näher bestimmt wird und dem *andererseits* nach außen hin für Gott und Menschen nützlichen, sichtbaren, überprüfbaren, hörbaren (1.Tim 6,12f: das gute Bekenntnis *vor anderen*) Beten, Reden und Tun. Letzteres wird mit *καλός* qualifiziert. Da es ferner in 1.Tim 1,8-11 darum geht, dass das Gesetz (nach Aussage des Evangeliums des Autors) öffentliches, anderen und Gott gegenüber an den Tag gelegtes (negatives) Verhalten kritisch prüfen helfen soll – es wird in 1.Tim 1,9-10 mit Aufnahme des Dekalogs gleich in diesem Sinne „nützlich“ angewendet (vgl. 2.Tim 3,16) – ist *καλός* in 1.Tim 1,8 wohl ebenfalls mit Bedacht gewählt worden. Es geht um die Verhaltensrelevante, sittlich-sichtbare Verhalten prüfende Funktion des dafür nützlichen Gesetzes. Und 1.Tim 4,4 dürfte schließlich sowohl die Nützlichkeit alles von Gott für den Menschen zum Verzehr Geschaffenen betonen als auch auf 1.Mose 1 in der LXX zurückgreifen. Durchweg wird dort *καλός* verwendet, da es ausdrücklich um die als *in Gottes Augen erkennbar* (sehr) *gut* gelungene Schöpfung und seine Geschöpfe geht (s.o. 2.1). Können wir also vielleicht noch klarer sagen: In 1.Tim ist keineswegs vergessen, dass – griechischem Empfinden entsprechend – das qualitativ im Wesen Gute, das unsichtbare/innerliche Gute oder auch das ausdrücklich nicht auf Äußerlichkeit bedachte gute Verhalten mit dem Adjektiv *ἀγαθός* bezeichnet wird?: 1.Tim 1,5,19: das Gewissen; 1.Tim 2,10: die nicht auf Blickfang ausgerichtete „Schönheit“, sondern mit der inneren Überzeugung übereinstimmende *Güte* des weiblichen Verhaltens; 1.Tim 5,10b: die grundsätzliche, also von einer Grundhaltung her fortwährend immer schon erstrebten

Guttaten, die dann erst zum guten, auch *öffentlichen* Ruf führen; 6,18: überzeugtes, prinzipiell geübtes Gutes tun wird erkennbar in einzelnen Taten des nützlichen Teilens mit anderen. Und können wir ebenso klar feststellen: Alle *καλός/ως*-Stellen in 1.Tim betonen demgegenüber eher die sichtbare, hörbare, öffentlich positiv wirkende und die hilfreiche Seite des Guten? 1.Tim 1,8: Das Gesetz ist hilfreich für die Beurteilung öffentlich sichtbaren, sündigen Verhaltens, griechisch in 1.Tim 1,9 ausgedrückt als die öffentliche *Ordnung* und *Frömmigkeit* der Gemeinschaft ablehnend (*ἀνυπότακτός, ἀσεβεία*); 1.Tim 1,18: der Kampf für die Gemeinde und das Evangelium in Ephesus ist eben deshalb nützlich und außerdem ein öffentlich abgelegtes, hörbares, nützliches Bekenntnis (6,12), weil dieser Kampf *für* das Heil und Wohl der Gemeinde (vgl. 4,16 oder 4,6-16), ja, sogar für die evtl. Rettung oder Bekehrung der Irrenden ausgetragen wird (vgl. insgesamt 1.Tim 1,3-2,7). Kampf ist zudem immer ein sichtbares Agieren gegenüber anderen, keine innere Grundhaltung. 1.Tim 2,3: In den Augen Gottes ist eine Gemeinde *καλός*, die wie in 2,1-2 beschrieben, öffentlich ehrbar lebt, dankt, lobt und für das Heil aller Menschen betet. Die massiven 8-mal *καλός/ως* in 1.Tim 3,1-13 und 5,17,25, die Tit 1,5-9 fehlen, zielen alle ab entweder auf den guten Ruf, auf den Aufbau der Gemeinde oder auf die positive, einladende Öffentlichkeitswirksamkeit, wie jeweils der Abschluss von 3,1ff in 3,7 und der Abschluss von 3,8ff in 3,13 sowie der Auftakt 5,17 von 5,17-25 betonen. 1.Tim 5,17 meint außerdem ein (durch Timotheus) überprüfbares, erkennbares Verhalten, und schließlich – als bildeten 5,17 und 5,25 einen *καλός/ως*-Rahmen um den Textblock 5,17-25²² – geht es um ein für Gott und Menschen offen *erkennbar* gewordenes Böses oder Gutes tun (5,24-25). Timotheus soll ferner „für die Brüder“ ein guter, also für andere positiv *nützlicher* Diakon mit u.a. also (ihnen) *nützlicher, ja rettender* Lehre sein: 1.Tim 4,6 (vgl. 4,16). Das Bekenntnis zum christlichen Glauben ist ein klares, konkretes Wort (= 3,16?) und von anderen und für andere *hörbar* gut: 1.Tim 6,12-13. Gottes Schöpfung ist nützlich für das Leben und den Genuss der Menschen: 4,4. Und Witwen wie Reiche, die generell und schon immer aus ihrer Grundhaltung heraus Gutes tun wollen, *nützen* damit anderen, und dies wird schließlich von Gott *gesehen und anerkannt* und damit von ihm belohnt werden: 1.Tim 6,19; 5,24-25. Letztere Passage könnte nach der Unterbrechung 5,23 auch insgesamt für 5,3ff den Abschluss bilden. Sie könnte also auch für die Witwenparänese

gelten. Der Einschub 5,23 erfolgt demnach womöglich bewusst nach 5,17-22, um die Briefhörer vom konkreten Thema „Gemeindeälteste“ fortzubewegen. Sie sollen dann 5,24f ebenso auf sich selbst beziehen. Jetzt geht es um alle sündigenden „Menschen“.

4.2.3 Die Vorkommen von ἀγαθός und καλός im Titusbrief

Wir hatten bereits unter 1.2.1. gesehen, dass im sog. Corpus Pastorale nur Tit eine Art Gute Werke-Lehrgang mit seinen Adressaten geht, und zwar von Tit 2,7 an mit der sprachlich höchst besonderen, da im Corpus Paulinum sonst nie vorkommenden, immer wiederkehrenden Gen.Plur.-Formel καλῶν ἔργων. Ziel des Lehrgangs ist es, die Kreter vorbildhaft sichtbar zu einem ebenfalls wieder von anderen *erkennbar* positiven, anderen Menschen *nützlichen* Verhalten anzuleiten (Tit 3,8.14). Gutes tun dient weder dem Heilserwerb noch der Selbstvervollkommnung, sondern ist gewirkter Wille Gottes und immer auf das sichtbar wirkende Positive, auf das Wohl anderer bedacht. In dieser diakonisches, beeindruckendes, ja, sogar den Zustand der Gesellschaft verbesserndes Verhalten (vgl. Tit 3,1-3!) anregenden Absicht²³ werden auch nur hier in den „Past“ die älteren Frauen Kretas in Tit 2,3 als καλοδιδασκάλους in die Pflicht genommen für mindestens die jungen Frauen, wenn nicht sogar für kretische Christen insgesamt.²⁴ Sie sollen ein Verhalten vorleben und lehren, welches nicht dazu führt, dass das Wort Gottes von einer kritischen *Öffentlichkeit* geschmäht wird. Es geht also nicht so sehr um ein den jungen Frauen und ihren Familien nützliches Verhalten, sondern um ein zu erlernendes, *sichtbares*, nach *außen hin* möglichst einladendes Glaubensleben oder um ein mindestens nicht anstößiges Verhalten. Die neugierig beobachtenden Nichtchristen und die negativ nach Kritikpunkten suchenden Häretiker dürfen nicht vom Hören auf das Wort Gottes abgeschreckt oder zum Lästern desselben verleitet werden.

Wenden wir uns nun den ἀγαθός-Vorkommen in Tit 1,8.16; 2,5; 3,1 zu: Einer der entscheidenden Unterschiede der Gemeindeleiterparänese Tit 1,5-9 im Vergleich zu 1.Tim 3,1-13 ist der ganz andere Schluss, also die andere Funktionsbestimmung für Gemeindeleiter vor allem als Beschützer, nicht als öffentliche Repräsentanten des christlichen Glaubens. Die Absicht der Weisungen 1,5ff wird von Tit 1,9 sehr breit sogar bis 1,16 begründend dargelegt, charakteristisch für Tit, da mit γάρ in Tit 1,10 die Begründung für die Anweisungen Tit

1,5-9 *nachträglich* eingebracht wird. Vgl. ebenso mit γάρ 2,11; 3,3 als Einleitung *nachträglicher*, die ethischen Imperative begründender größerer Textblöcke.

1. und 2.Tim folgen stattdessen mehrfach der paulinisch üblichen Reihenfolge: *Erstens* wird die Lehre dargelegt, aus der *zweitens* mit οὖν-paraeneticum ethische Imperative gefolgert werden. Sie bringen nie *so massive*, nachträgliche γάρ-Begründungsblöcke wie Tit in Tit 1,10-16 nach 1,5-9; Tit 2,11-14 nach 2,1-10 und Tit 3,3-8 nach 3,1-3. Tit ist der einzige Brief des Corpus Paulinum, der nie die Partikel οὖν verwendet.²⁵

Betonten 1.Tim 3,7.13 abschließend viel knapper, dass Gemeindeaufseher und Diakone in *öffentlich erkennbar* gutem, also in einladendem und unangreifbarem Ansehen stehen sollen, so betonen Tit 1,9-16 erstens in Tit 1,9a ganz knapp, weil selbstverständlich, die Aufgabe der internen Unterweisung der Gemeinde („ermahnen im Sinne der Lehre“), aber dann zweitens ausführlich vor allem die Aufgabe eines zukünftigen Gemeindeleiters, Widersprechende und Gegner von der Didache her argumentierend des Irrtums zu überführen (im Sinne von 2.Tim 3,16?). Ein Episkopos Kretas ist also nicht zuletzt auch ein Beschützer der ganz jungen Gemeinde.²⁶ Wie 1.Tim 1,5 für eine solche Aufgabe gleich zu Briefbeginn von Timotheus die innere Einstellung der Agape fordert,²⁷ so fordert Tit 1,8 u.a. die erstens generell (missionarisch?) gastfreundliche und *das Gute* liebende *innere* Einstellung zukünftiger Presbyter-Episkopen. Weil also die Öffentlichkeitswirksamkeit in Tit 1,5-16 nie so direkt als Hauptziel der Weisungen benannt wird wie in 1.Tim 3,(1-7) und 3,(8-13), weil jedoch stattdessen die *innere* Einstellung des Gemeindeleiters Thema ist, dürfte in Tit 1,5-16 nirgends καλός/ως verwendet werden, sondern nur einmal in Tit 1,8 passend zur anderen Text-Intention φιλάγαθος. Dieses Adjektiv bringt dann die Gemeindeleiter auch sprachstilistisch deutlich in Gegenposition zu den Häretikern, die auf Grund ihres völlig verdorbenen *inneren* Verstandes und Gewissens (Tit 1,14) *generell* „unfähig sind zu jedem guten Werk (πᾶν ἔργον ἀγαθόν)“.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass in allen Stellen in den Gemeindebriefen des Corpus Paulinum und in 1.Tim, 2.Tim und Tit, die „gute Werke“ mit πᾶς kombinieren, die also vom *generellen* gemeinsamen guten Nenner aller Guttaten sprechen, immer ἀγαθός verwendet wird: 2.Kor 9,8; Kol 1,10; 2.Thess 2,17; 1.Tim 5,10; 2.Tim 2,21; 3,17; Tit 1,16; 3,1; vgl. Phlm 6.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied von 1.Tim im Vergleich zu Tit und 2.Tim besteht darin, dass ausschließlich 1.Tim eine Gemeindesituation voraussetzt, in der eine größere Anzahl von Gemeindefleitern nicht nur aktiv schon vor Ort in Ephesus länger wirkt (1.Tim 4,14; 5,17ff), sondern dass darüber hinaus auch etliche Menschen von sich aus die Initiative ergreifen und aktiv die Aufgabe eines Gemeindefleiters erstreben (3,1.6). Timotheus muss nur reagierend eine Auswahl treffen. Der Delegat des Apostels wird in 1.Tim nirgends zur aktiven Suche von Gemeindefleitern aufgefordert, wie das Tit 1,5 oder 2.Tim 2,2 fordern. Tit 1,5ff und 2.Tim 2,2 verlangen umgekehrt das Suchen geeigneter Gemeindeflehrer/leiter durch den jeweiligen apostolischen Delegaten. Er soll die Initiative dazu ergreifen. Bewerbungen von Gemeindegliedern für ein Leitungsamt kennen Tit und 2.Tim nicht. Es könnte also sein, dass die Christen in Ephesus schon längere Zeit Gemeindefwachstum erleben, während u.a. von Apg 14,23 her geschlossen, Tit 1,5ff für Kreta und 2.Tim 2,2 für einen Ort irgendwo in Kleinasien (?) die zur Zeit der Briefe stattfindende Erstorganisation von sehr jungen Gemeinden bezeugen. Die fortgeschrittenere Situation in Ephesus bietet darum möglicherweise eine einfache Antwort auf die Frage, warum nur in 1.Tim und gleich 4-mal im Rahmen der Gemeindefleiterparänese das Adverb *καλῶς* verwendet wird, konkreter immer dann, wenn es um das von Timotheus vor Ort *erkennbare, überprüfbare* Verhalten des fürsorglichen, verantwortlichen Vorstehers im Haus (3,4.12-13) und in der Gemeinde geht (5,17). Wenn „Presbyterium“/„Presbyter“ in 1.Tim 4,14 und 5,17 sogar zusammenfassende Begriffe für das in 1.Tim 3,1-13 noch in Aufseher und Helfer unterteilte Leitungsgremium sind, wie ich anderswo vorgeschlagen habe,²⁸ dann würde *καλῶς* in 1.Tim 5,17 eine Wiederaufnahme des 3-maligen *καλῶς* in 1.Tim 3,4.12.13 sein. Wie dem auch sei, fest steht: Der Gebrauch des Adverbs macht nur dann Sinn, wenn Menschen schon längere Zeit vor Ort bekannt, aktiv und beobachtbar und also von Timotheus und Gemeinde überprüfbar sind (5,19f), sobald sie sich auf ein Leitungsamt bewerben, oder wenn Timotheus tatsächlich unterscheiden können soll, ob von diesen Bewerbern jemand noch ein Neubekehrter ist, also zu kurze Zeit erst Christ, um solch ein Amt ausfüllen zu können (3,6). Der Gebrauch des Adverbs *καλῶς* macht außerdem nur dann Sinn, wenn Timotheus von eigener Anschauung her beurteilen kann, welche Presbyter denn fleißig-fürsorglich vorstehen, d.h.

ob sie vor allem auch mit dem nötigen Fleiß predigen und lehren, und also „doppelter Ehre wert“ sind (5,17). Solche Situation, in der länger aktive Leiter und Amtsanwärter beobachtet werden können, ist nach Tit 1,5ff und 2.Tim 2,2 bei der Erstorganisation einer Gemeinde, vermutlich kurze Zeit nach der Gemeindefgründung, noch nicht in diesem Maße gegeben. Hier muss vom Delegaten umgekehrt der Mensch als Gemeindefleiter gewählt werden, der nach erstem Augenschein evtl. geeignet ist. Weder der Delegat noch eine dafür nicht hinreichend geschulte, unerfahrene Gemeinde hat in solcher Situation die Möglichkeit, einzelne Menschen durch lange währendes Miteinander als geeignete Kandidaten zu erkennen.²⁹ Das Adverb *καλῶς* fehlt also vermutlich nicht zufällig in Tit und 2.Tim, da nur in Ephesus Menschen aktiv leitend und dienend längere Zeit beobachtbar sind.

Kommen wir nun zu den verbleibenden, noch nicht besprochenen Vorkommen von *ἀγαθός* in Tit 2,5 und 3,1. Zu Tit 2,5 sei die Vermutung erlaubt, dass das innere Motiv, die innere, generelle Einstellung oder Grundhaltung und Fähigkeit der graecoromanischen Hausfrauen Kretas als Verwalterinnen des häuslichen, nicht öffentlichen Bereiches mit *οἰκουροῦς ἀγαθὰς* umschrieben wird. Ähnlich wie der „Hausverwalter Gottes“ in Tit 1,7f, der *φιλάγαθος* sein soll und noch eher wie die in der Gebetsversammlung aktiven Frauen Ephesus' evtl. bewusst und betont mit *ἀγαθός* ermahnt werden zum *nicht* aufreizenden Äußeren (s.o.), sondern zum ihrer *inneren* GläubigkeitsEinstellung entsprechenden Verhalten, so sollen die (von älteren Frauen darin unterrichteten? Vgl. 2,3) jungen Ehefrauen und Mütter durch antik-konservatives Rollenverhalten verhindern helfen, dass das Wort Gottes von der kritisch die neue religiöse Bewegung beobachtenden Öffentlichkeit verlästert wird. Erst die älteren Frauen sollen jenseits der Grenzen des eigenen Hauses für alle jungen Christinnen und evtl. für alle Christen auf Gemeindeebene und daher auch öffentlich erkennbar mehr in Erscheinung treten. Vielleicht werden sie auch deshalb als *καλοῖδασκάλους* instruiert (2,3).

Wenn man Frauen-Instruktionen der Past zusammenschaut (1.Tim 2,9-15; 3,11 [= 1.Tim 5,9ff? also weibliche Diakone = v.a. Witwen der Gemeinde? Vgl. die laut Tit 2,3 als Gemeindeflehrerinnen dienenden *älteren* Frauen; 1.Tim 5,2-16]; 2.Tim 1,5 und von daher: 2.Tim 3,14 und evtl. auch 2,2 [? Dort heißt es ja „treue Menschen“, *nicht* „Männer“!]; 3,6-7; [4,19-20;] Tit 2,3-5), könnte man die Frage stellen, ob der Autor bewusst nur für

ältere Frauen in 1.Tim 5,10 und Tit 2,3 auch καλός-Worte gebraucht, da diese Worte einen Beiklang von „öffentlich erkennbar aktiv“ haben. Vielleicht konnten damals nur die alten Frauen/alte Witwen problemlos Ämter über das Haus/die Ehe und Familie hinaus in der Gemeinde offiziell ausüben? Dies wäre in der antiken Gesellschaft für jüngere (Ehe-)Frauen vermutlich schwierig gewesen, ohne in der Öffentlichkeit Anstoß zu erregen. 1.Tim und Tit sind m.E. ganz aus dem Geist von 1.Kor 9,19ff; 10,32-11,16; 14,33-36 heraus geschrieben worden. Öffentlich sichtbare, außerhäusliche missionarische und sonstige Aktivitäten junger Christinnen – jenseits des Gebetes im Gottesdienst und jenseits des für alle Gemeindeglieder, Männer und Ehefrauen, zugänglichen Teils in Hausgottesdiensten³⁰ – hätte dem Missionszeugnis in der nicht-christlichen Welt damals geschadet.

In Tit 3,1, der letzten ἀγαθός-Stelle dieses Briefs, finden wir wieder den für u.a. das Corpus Paulinum typischen Sprachgebrauch, dass in Kombination mit πᾶς immer ἀγαθός gewählt wird, weil es dann um die generelle Grundhaltung geht, Gutes tun zu wollen. Eindeutig geht es in Tit 3,1 um die innere Bereitschaft, für das Allgemeinwohl der antiken Polisgemeinschaft *jedliches* für sie Gutes zu tun. In Tit 3,8.13-14 wird dann aber nicht die innere Bereitschaft gefordert, sondern das daraus folgende, nach außen hin tatkräftige, für andere erfahrbar und öffentlich einladend sichtbar nützliche Verhalten. Folglich wird dafür καλός verwendet. Tit 2,14-3,8.13-14 sind in ihrer inneren Logik stark insbesondere mit Röm verwandt: Auch dort werden die von Gott durch Christus begnadigten (3,21ff) und mit dem Heiligen Geist beschenkten Christen (Röm 5,5; Röm 8) zu einem der Taufe entsprechenden Gutes tun fähig (Röm 6; 12,1-2). Dies wird nach der Darlegung der Lehre in Röm 1-11 aus der unverdienten Begnadigung in Röm 12-15 gefolgert wird. Interessant ist dabei (s.o.), wie in Röm 12-15 nur dann zweimal καλός eingesetzt wird (in 12,7 und 14,21), wenn es ausdrücklich um den *Nutzen* der guten Taten *für andere Menschen* geht, nicht um die dazu nötige innere Grundhaltung, das Gute nur prinzipiell tun zu *wollen* (12,2). Ansonsten wird ἀγαθός verwendet: Röm 12,2.9.21; 13,3 [2-mal]; 13,4; 14,16; 15,2.

5. Der „paulinischere“ Gebrauch von ἀγαθός und καλός/ὡς im 2.Timotheusbrief und das Motiv der „Gute Werke“ in „den“ Past

Wenn Roloff in seinem Kommentar zum 1.Tim behauptet, dass „die“ Past ganz „unbefangen... von den „guten“ Werken (καλά bzw. ἀγαθά) der Christen“ reden würden und dass dies „ein nicht unwichtiges Indiz für den deuteropaulinischen Charakter der Briefe“ sei, denn Paulus vermeide „konsequent diese Redeweise, um stattdessen für das sittliche Tun der Christen das singularische ἔργον... oder κᾶρπος... zu gebrauchen“³¹, so wird diese vermeintliche, alle Befunde einebnende Betrachtungsweise dem m.E. bewusst *sehr verschiedenen* Sprachgebrauch in unseren hier verhandelten drei Schreiben nicht gerecht. Denn: Die wesentlich weniger, im Verhältnis zur Wortzahl des 2.Tim im paulinisch üblichen prozentualen Rahmen bleibenden (s.o. unter 4.1) Vorkommen von ἀγαθός und καλός in diesem Brief weichen nicht unerheblich im Stil von 1.Tim und Tit ab: Es wird nur ἀγαθός für die Qualifizierung von „Werken“ als „gut“ eingesetzt und dies nur 2-mal in der *stilistisch paulinisch* von Werken sprechenden Formel „zu jedem guten Werk bereit“ (2.Kor 9,8). Auch der Gebrauch von καλός ist im Vergleich zu 1.Tim und Tit stark reduziert. Wie immer in den Timotheusbriefen, so wird in 2.Tim 2,3 und 4,7 καλός verwendet, wenn das Ringen und Leiden von Timotheus und Paulus für die Sache Gottes im Dienst der Verkündigung metaphorisch als militärischer Kampf oder als *Wettkampf* umschrieben wird (vgl. καλῶς in Gal 5,7) bzw. wenn Timotheus in 2.Tim 2,3 sogar als „Soldat Christi Jesu“ bezeichnet wird. Möglicherweise ist u.a. hier wie in 1.Tim 6,12-13 die Nützlichkeit und öffentliche „Werbung“ für den Auftraggeber Christus gemeint, also das *öffentlich bekennende* Predigen und dazugehörige Verhalten. Es ist ein auch zum Leiden unter Gegnerattacken bereites, aktives Eintreten für den „Feldherrn“ Christus, das in die Welt hinein wirkt (vgl. 1.Tim 3,16). Es gilt, bekennender Zeuge zu sein, darum als καλός bezeichnet (vgl. 2.Tim 2,3 im Kontext von 2.Tim 1,6-2,13 und vor allem 2.Tim 2,11-13 als Ziel der Aufforderungen). Verlangt wird ein öffentlich wirkendes Bekennen des Glaubens an Christus Jesus in Wort und Tat zum Heil und Nutzen anderer, welches dann in 2.Tim 3,15-4,8 nochmals thematisiert wird. Möglicherweise wird mit 2.Tim 4,7 sprachstilistisch bewusst ein Bogen zurück zu 2,3 geschlagen: Auch der schon

weitgehend erfüllte Auftrag des Apostels war ein öffentlich in der Welt wirkender Bekenntnis- und Verkündigungskampf, ja, er ist es noch (2.Tim 4,14-18). In 1.Tim geht es ebenfalls um ein *hörbares* Weitersagen und Befehlen der von Paulus im gesamten 1.Tim geschriebenen Anweisungen, wie die Inclusio 1.Tim 1,18 und 6,20 mit Vokativ + παρατίθεμά/παραθήκη (so mit Recht Wolter)³² textlinguistisch deutlich anzeigt. Mit dem den beiden Timotheusbriefen, nicht aber Tit (!), eigenen „Kampf“-Motiv wird demnach der hörbare, mit öffentlichem Auftreten verbundene Verkündigungs- und Lehrvortrag gegenüber insbesondere nicht wohlgesonnenen, nicht für das Evangelium neugierig-offenen Menschen gemeint sein. Hier geht es also um ein nach außen gerichtetes und daher passender mit καλός bezeichnetes Reden und Handeln, nicht um eine innere Einstellung oder Haltung oder gar nur um ein inneres Ringen und sich selbst Überwinden. 1.Tim und 2.Tim zielen bewusst ab auf die (Wieder-) Gewinnung von Gegnern (1.Tim 1 und 2.Tim 1,6-2,26; 3,16; 4,5), wie es Tit höchstens und wenn überhaupt, dann nur am Rande, ansatzweise in Tit 1,9-10; 3,9-11 für möglich halten könnte. Tit fordert vermutlich deshalb auch nicht zu irgend einem „Kampf“ mit Gegnern auf, sondern rät von Wortgefechten um das Gesetz, um Stammbäume oder darum, was „rein“ oder „unrein“ ist strikt ab. Die jungen, wenig in der urchristlichen Lehre gefestigten Gemeinden Kretas würden solchen „Kampf“ noch nicht verkraften (s.u.).

Nicht ganz eindeutig, aber von den zu 1.Tim 1,18; 6,20 (= Thematik des 1.Tim) eben angestellten Überlegungen sowie vom Kontext 2.Tim 1,11-14 her, ist vielleicht auch τὴν καλὴν παραθήκην als *hörbarer, weiter zu sagender, zu bezeugender* (1,13!) Verkündigungsinhalt näher und passender mit καλὴν als mit ἀγαθὴν qualifiziert (vgl. 1.Tim 2,2). Auf jeden Fall aber ist gegenüber Timotheus in 2.Tim 1,11-14 die Rede von der sichtbaren bzw. lesbar-erlernbaren, nachahmbaren Paratheke.

Es lässt sich also vielleicht nicht immer ganz klar, aber doch meistens mit hoher Wahrscheinlichkeit feststellen, dass der Autor „der“ Past überlegt beachtet, wann er καλός oder ἀγαθός verwendet. Ein weiterer Beleg dafür sei hier noch angeführt: Wie Paulus sonst in Röm 12,17 und 2.Kor 8,21, so verwendet der Autor der Past ganz ähnlich auch in 1.Tim 2,3; 6,12 καλός dann, wenn er von guten Taten mit einer ἐνώπιον-Formel kombiniert spricht. Hier ist ja das sichtbare, prüfbare Gute gemeint.

Kommen wir nun auf das Thema „gute Werke“ noch einmal zurück: Einig sind sich die Exegeten zwar zu Recht darin, dass „gute Werke“ laut den Past nicht dem Heilserwerb dienen sollen, sondern – paulinischer Theologie entsprechend – die tatkräftige Folge des Glaubens sind, der allein durch die Gnade Gottes zuvor ermöglicht wurde. Ausdrücklich wird dies in Tit 2,11-3,8 dargelegt und dort keineswegs nur als „unbetontes Nachwirken paulinischer Grundgedanken“,³³ sondern für hellenistische Hörer als entscheidende theologische Basislehre aller ethischen Forderungen des Tit trefflich entfaltet. Jedenfalls: die in der Forschung durchweg vertretene, zu oberflächliche Behauptung, „die Past“ forderten häufig „gute Werke“, wenn sie christliches Verhalten mit dieser Formel zusammenfassen, wird dem unterschiedlichen Befund in den Einzelschreiben nicht gerecht. Folgende Textbefunde sind festzustellen:

Nur in Tit, nicht in den Timotheusbriefen oder im sonstigen Corpus Paulinum, finden wir, wie wir sahen, 4-mal die alles christliche Verhalten zusammenfassende Gen.Plr.-Formelkette καλῶν ἔργων (Tit 2,7.14; 3,8.14). Des Weiteren 2-mal die paulinische Wendung πάν ἔργων ἀγαθῶν (Tit 1,16; 3,1; vgl. 2.Kor 9,8). Und zwei weitere Male wird – wie sonst auch im Corpus Paulinum – von „Werken“ im Plural ohne den Zusatz καλός oder ἀγαθός gesprochen (τοῖς ἔργοις in Tit 1,16 und paulinisch οὐκ ἐξ ἔργων in 3,5; vgl. Röm 2,6.7; 3,20.27.28; 4,2.6; 9,12.32; 11,6 usw.). Insgesamt wird also massive 6-mal bei einer Brieflänge von nur 659 Worten von „guten Werken“ und zweimal nur von „Werken“ ohne den qualifizierenden Zusatz „gut“ gesprochen.

In 1.Tim gibt es in 1.Tim 2,10 einmal die Wendung δι' ἔργων ἀγαθῶν. Ferner finden wir einmal singularisch καλὸν ἔργον (1.Tim 3,1) und einmal pluralisch τὰ ἔργα τὰ καλὰ, (1.Tim 5,25). Zweimal wird die Formel ἐν ἔργοις καλοῖς gebraucht (1.Tim 5,10; 6,18) und schließlich einmal die paulinische Wendung παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ (1.Tim 5,10; vgl. 2.Kor 9,8; Kol 1,10; 2.Thess 2,17, allerdings in Kol und 2.Thess als ἐν-Formel). In 1.Tim wird also im Vergleich zur größeren Brieflänge von 1591 Worten weniger massiv 6-mal von „guten Werken“ gesprochen, aber dies anders als in Tit und 2.Tim, nämlich *niemals ohne den Zusatz „gut“*.

Der Befund des 2.Tim weicht quantitativ und sprachlich „paulinischer“ stark von den Befunden in Tit und 1.Tim ab: Zweimal ist im Plural von τὰ ἔργα ohne den Zusatz „gut“ die Rede (2.Tim 1,9; 4,14; vgl. Röm 2,6; 13,12 u.ö.), was so in Tit und

1.Tim fehlt, und einmal vom ἔργον eines Evangelisten (2.Tim 4,5; vgl. ἔργον + Gen. singularisch in Röm 14,20; 1.Kor 3,12; 9,1; 15,58 u.ö.) sowie einmal von παντός ἔργου ποιητοῦ (2.Tim 4,18; vgl. Kol 1,21). Schließlich wird zweimal die Formel εἰς/πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθόν verwendet (2.Tim 2,21; 3,17; vgl. 2.Kor 9,8). Da die ethische Unterweisung des 2.Tim allein für Timotheus bestimmt ist, nicht aber für mithörende Gemeinden (anders 1.Tim und Tit), enthält diese Unterweisung wesentlich weniger Aufforderungen zum Tun „guter Werke“ als Tit und 1.Tim. Eigentlich enthalten 2.Tim 2,21; 4,5 und evtl. 3,17 nur einen auch imperativischen Unterton. Nirgends finden wir eine direkte Aufforderung zum Tun des Guten. Und die Ethikunterweisung entspricht zudem sprachstilistisch dem Befund der übrigen Briefe des Corpus Paulinum ferner darin, dass von ausdrücklich „guten Werken“, wenn überhaupt, dann nur in „paulinischer“ Weise gesprochen wird (2.Kor 9,8), zudem nur mit dem Adjektiv ἀγαθός kombiniert. *Hingegen wird das Adjektiv καλός in 2.Tim nie für die Qualifizierung der Werke als „gut“ verwendet.* Auch hierin ist 2.Tim „paulinischer“, da in den übrigen 10 Briefen des Corpus Paulinum nirgends ἔργον mit καλός kombiniert wird, sondern wenn, dann ausschließlich mit ἀγαθός (Röm 2,7; 13,3; Phil 1,6; Eph 2,10 u.ö.). Roloßs die Befunde vermengende Kritik „der“ Past trifft vor allem 2.Tim nicht.

6. Die unterschiedlichen Situationen der Adressaten als möglicher Grund für Unterschiede in den Schreiben an Timotheus und Titus

Der hier festgestellte, in jedem der drei Briefe z.T. sehr unterschiedliche Befund lässt sich m.E. von daher erklären, dass eine jeweils andere Gemeindesituation und ein anderer „Ausbildungsstand“ der Adressaten in der christlichen Lehre vom Autor bei der Abfassung von 1.Tim, 2.Tim und Tit zu berücksichtigen war.

Nach allen Informationen *des Tit* hatte dieser Brief die Aufgabe, dem Delegaten Titus als schriftliche Hilfestellung für die Unterweisung eben erst bekehrter Kreter zu dienen sowie vor allem auch als Hilfestellung für die Erstorganisation ihrer Gemeinschaften „von Stadt zu Stadt“ (1,5). Die neubekehrten Kreter müssen noch über Grund, Inhalt und Ziele der apostolischen Aufgabe des Autors unterrichtet werden (Tit 1,1-4, anders 1. und

2.Tim 1,1f) sowie über die theologischen Gründe und die ethischen Folgen ihrer Konversion (2,11-3,8,14). Im „Corpus Pastorale“ ist nur Tit eine Erstunterweisung von Christen unmittelbar nach der Taufe. Die Christen Kretas werden gewiss auch deshalb noch nicht zur aktiven Mission in Gebet (vgl. Tit 3,1f mit 1.Tim 2,1ff), Tat und Wort (ganz anders schon 1.Tim 2,8-3,16; 4,6-5,2) angeleitet wie die Christen in Ephesus, sondern in einem als Stichwortkette konzipierten καλῶν ἔργων-Lehrgang (Tit 2,7,14; 3,1-8,13-14) zu eher diakonischem, erst indirekt einladendem Verhalten. Die junge christliche Bewegung sollte als „Neuerscheinung“ auf Kreta vor allem zunächst öffentlicher Kritik standhalten (Tit 1,9; 2,5,8). Die Kretischen Stadtgemeinden sind noch keine geschulten, weithin sichtbaren „Wahrheitszeuginnen“ in der Welt (anders die Gemeinde zu Ephesus 1.Tim 3,15-16). Der Autor verlangt erst in *1.Tim* von Fortgeschrittenen in Ephesus verstärkt aktive Mission. Er überfordert die Anfänger auf Kreta aber noch nicht.

Vgl. von daher auch einen m.W. bisher nicht beachteten Sprach- und Betonungsunterschied in „den“ Past, der ihrer hier vorgeschlagenen historisch unterschiedlichen Situation entspricht:

1.) Nur in Tit, nirgends aber in den Timotheusbriefen, finden wir, für hellenistische Anfänger im Glauben sprachlich gut verständlich formuliert, 2-mal ethische Forderungen in typisch griechisch-römischer Art und Weise. Es sind die Aufzählungen hellenistischer *Kardinaltugenden* in einer traditionellen Tugendtrias in Tit 1,8 und 2,12, die also wie eine sprachlich bewusst ähnlich formulierte, thematische Rahmung des die Gemeindeinterna behandelnden Briefteils Kap. 1-2 erscheinen. Insbesondere in Tit, nicht aber ebenso formuliert in den Timotheusbriefen,³⁴ wird also die junge Christenheit Kretas aufgefordert, in griechisch-römischem kulturellen Umfeld respektabel zu leben als unangreifbare bis einladend erscheinende Gemeinschaft. Und in Tit 1,8 finden wir nun die *ersten* Forderungen *aktiver* diakonisch-missionarischer Verhaltensweisen (Gastfreundschaft) im Brief überhaupt und mitten darin als Forderungen die Kardinaltugendtrias „besonnen, gerecht, fromm“ wie dann ähnlich wieder in Tit 2,12, also im Rahmen (2,11-14) der abschließenden Begründung (mit γάρ in 2,11 eröffnet) von Tit 1,5-2,10. Ein Gast einer zukünftigen Hausgemeinde Kretas soll also dort Menschen antreffen, die ethisch und religiös „ideal“ leben. In Tit 1,8 dürfte allerdings ὁσιος statt des Adverbs εὐσεβῶς in 2,12 gewählt worden sein, weil die inhaltlich mit εὐσεβῶς verwandte ὁσιος-Wort-

gruppe entweder statt εὐσεβ-Worten oder gerne auch in Kombination mit εὐσεβ-Worten von griechischen und hellenistisch-jüdischen Autoren in Kardinaltugendenreihen verwendete Wortgruppe u.a. zum Ausdruck brachte, dass ein als ὅσιος bezeichneter Mensch sich zutiefst ehrfürchtig an die göttlich und menschlich (von „ewigen Zeiten her“ gültigen – vgl. Tit 1,2-3) vorgegebenen Pflichten gebunden weiß. Dies ist in hellenistischer Gesellschaft als Verhalten gerade auch der Repräsentanten der Christen Kretas ebenso missionsförderlich (Tit 3,1f! vgl. Röm 13,1ff) wie es in der Gemeinde für die Aufgabe der Lehrer erforderlich ist. Tit 1,9 knüpft fortsetzend genau an Letzteres an: „ein Episkopos... halte sich an das zuverlässige Wort der (für alle Christen gültigen – vgl. Röm 6,17; 16,17) Lehre.“

2.) Im Vergleich zu 1.Tim spielen Worte vom σεβ-Stamm in Tit quantitativ und vor allem qualitativ eine wesentlich geringere Rolle: vgl. Tit 1,1; 2,12 mit 1.Tim 1,9; 2,2.10; 3,16; 4,7.8; 5,4; 6,3.5.6.11. M.a.W.: die mit dieser Terminologie verbundene Forderung an Gemeindeglieder und ihre Leiter, persönliche „Gottesverehrung“ (1.Tim 2,2.10) bzw. den *verkündigenden* Glauben (beachte die Parallelisierung von Glaube und Eusebeia in 1.Tim 3,9 und 3,16!) in allen privaten und öffentlichen Lebensbereichen erkennbar zu leben, ist in Tit – mit Ausnahme von 2,12 – wesentlich weniger zu hören als in 1.Tim. Umgekehrt aber finden wir in Tit so massiv wie in keiner Schrift des NT sonst die σωφρων-Wortgruppe eingesetzt, die in 1.Tim kaum noch und in 2.Tim so gut wie gar nicht ins Gewicht fällt: vgl. Tit 1,8; 2,2.4.5.6.12 (0,91 % von 659 Worten insgesamt) mit 1.Tim 2,9.15; 3,2 (0,19 %) und 2.Tim 1,7 (0,08 %). M.a.W.: auf Kreta geht es für Neugetaufte erst einmal darum, besonnen und selbstbescheiden nach der Taufe die eigene Rolle in der Gemeinde sowie gesellschaftlich unanständig im Haus und in der Polis zu finden und auszufüllen bzw. (entgegen enthusiastischer Propaganda – vgl. Tit 1,11) beizubehalten, bevor der neue Glaube aktiver diakonisch oder gar missionarisch in die Gesellschaft hineingetragen werden kann. Vgl. im Kontext Röm 12,1ff die Definition von σωφρονεῖν als *selbstbescheidene Rollenannahme bzw. -findung* im Leib Christi in 12,3. Schließlich: 2.Tim *fordert* von Timotheus weder „besonnen“ noch „fromm“ zu leben. Worte vom σεβ-Stamm finden wir nur in 2.Tim 2,16; 3,5.12, also *nie* im Rahmen ethischer Imperative. Ein vollkommen ausgebildeter Apostelschüler bedarf derartiger Aufforderungen nicht. Timotheus will aus inners-

ter Überzeugung nach dem Vorbild seiner Lehrer/innen (1,3ff; 3,1ff) „fromm“ leben (3,12), also nicht so, wie die Häretiker (3,13), sondern so, wie „fromm leben“ in 3,14ff beschrieben wird.

Andererseits muss der Autor in 2.Tim einem geschulten Timotheus allein keine Ethikunterweisung im Stil von 1.Tim und Tit erteilen. Und selbst dann, wenn in 2.Tim in 2,2; 4,21-22 kurz die Gemeinde überhaupt einmal in den Blick kommt, bedarf ein Paulusschüler wie Timotheus keiner Ausführlichkeiten, wie sie in schriftlichen Mandaten eines Vorgesetzten für einen Untergebenen im Stil von 1.Tim und Tit, antiker Gepflogenheit entsprechend, nötig waren. Die dem Mandatempfänger anbefohlenen Menschen sollten solche Mandate mithören.³⁵ Der Autor unterrichtet m.a.W. in Tit Anfänger, in 1.Tim Fortgeschrittene, aber in 2.Tim einen vollkommen ausgebildeten Schüler. Dies erklärt nun auch, warum 2.Tim stilistisch wie inhaltlich insgesamt viel „paulinischer“ ist:³⁶ Sprachanpassung u.a. aus hermeneutischen Gründen ist nicht notwendig. Und darum wohl, wie wir sahen, weicht 2.Tim, im Gegensatz zu 1.Tim und Tit, nun auch nicht ab vom Sprachstil des Paulus der homologumena, wenn in ihm das Thema „gute Werke“ zur Sprache kommt in 2.Tim 2,21; 3,17.

Insgesamt lässt sich nochmals feststellen: Allein 1.Tim bevorzugt vermutlich deshalb ganz singular καλός/ώς, insbesondere auch für die am meisten öffentlich wahrgenommenen Leiter der Gemeinde, weil nur 1.Tim *erstens* (schon in Kap. 1-3 im Brief vorangestellt behandelt!)³⁷ die missionarische, nach außen zu den Nichtchristen hin ausgerichtete Verantwortung der sichtbaren und hörbaren Gemeinde in der Welt betont. Es ist eine gemeinsam zu tragende Verantwortung der in der Welt sichtbar und hörbar aktiven Gemeinde für das Wohl der Mitmenschen, wie sie so in 2.Tim gar nicht thematisiert wird. In Tit wird solche Verantwortung der Gemeinden erst zweitens viel knapper, nach den die Gemeindeinterna regelnden Kapp. 1-2 und viel indirekter diakonisch-einladend angesprochen wird (in Tit 2,14-3,8.13-14).

7. Abschließende Betrachtung

Wir sahen, dass „die“ Past καλός/ώς und αγαθός keineswegs synonym verwenden. Vielmehr geben sie ihren hellenistischen und hellenistisch-jüdischen Adressaten griechischem Sprachgebrauch gemäß an, wo und wie das den Christen von Gott gegebene Gute mit Vorbild, Taten und Worten auch in die Welt positiv sichtbar, erfahrbar und hörbar

eingbracht werden kann. Dabei unterscheidet der Autor zwischen den verschiedenen Adressaten, indem er Anfängern (Tit), Fortgeschrittenen (1.Tim) und einem ausgebildeten Apostelnachfolger (2.Tim) jeweils einen anderen, ihren Möglichkeiten entsprechenden Weg aufzeigt, das Gute Gottes in die Welt zu tragen (in der antiken Hausgemeinschaft, innerhalb der christlichen Gemeinden und gemeinsam in die Städte hinein).

Tit empfiehlt (neben einem „unbescholtenen“ Lebenswandel der Gemeindeleiter: Tit 1,6.7) allein das diakonische Tat-Zeugnis, weil erst wenig unterrichtete Christinnen und Christen noch keine Wortverkündiger/innen sein können. Wortverkündigung, wenigstens durch in der Lehre kundige Gemeindeleiter, ist auf Kreta erst noch im Aufbau befindlich (Tit 1,5-9).

In 1.Tim stellt der Autor für geschultere Christinnen und Christen (neben einem „unangreifbaren“ oder „ehrbaren“ Lebenswandel der Gemeindeleiter und Gemeindeglieder: 1.Tim 2,2; 3,2.8.11; 5,7 u.ö.) dem Zeugnis der „guten Werke“ einerseits das „vor allem anderen wichtige“, vielen Griechen allerdings inakzeptable und daher in Tit wohl noch gänzlich ausgelassene (u.a. öffentliche Gottesdienst-) Gebet zur Seite³⁸: vgl. u.a. 1.Tim 2,1ff (καλός in 2,3!) mit Tit 3,1-2 (ἀγαθός in 3,1!). Andererseits hat neben dem Tatzeugnis das Wortzeugnis und Bekenntnis große Bedeutung: vgl. z.B. 1.Tim 3,15-16; 6,12; vgl. 9-mal καλός/ώς in 1.Tim 3-4!

Nur in 2.Tim ruft der Autor den „ausgebildeten“ Apostelschüler als seinen Nachfolger in dieselbe, die schwierigste Aufgabe, die dem Apostel obliegt: In der Lehre kundig, soll Timotheus in Wort und Tat Mitzeuge sein und evangelisieren: vgl. 2.Tim 1,13f; 2,1ff; 2,8; 3,14-4,8 u.ö. Die innere Grundhaltung des Verkündigers und Tat- und Wort-Zeugen, stets Gutes tun zu wollen, wird in 2.Tim 3,17 mit ἀγαθός qualifiziert. Die Außenwirkung in der Kampfsituation muss καλός sein (2,3 und 4,7), wenn nötig bis hin zur Teilnahme an den Leiden Christi im Dienst am Evangelium.³⁹

Ein weiterer Ertrag dieses Aufsatzes könnte darin bestehen, dass bei zukünftigen Bibelübersetzungen präzise darauf geachtet wird, ἀγαθός und καλός/ώς nicht synonym mit „gut“ zu übersetzen. Vielmehr muss aus dem jeweiligen Textzusammenhang erschlossen werden, ob καλό/ώς als Außenseite des Guten eher mit „nützlich“ oder „hilfreich“ oder mit „beeindruckend“ oder „schön“ u.ä. wiederzugeben ist. Solche Übersetzungen würden dem heutigen Leser besser ins Bewusstsein rufen,

was griechische Hörer damals sofort verstanden: Christlicher Glaube ist keine Gesinnungsethik, sondern drängt aus innerster Überzeugung hin zur tatkräftigen diakonischen und aktiv missionarischen Lebensweise in Gebeten, Taten und Worten. Das Gute Gottes muss für Menschen „beeindruckend-hilfreich“ sein, die Welt positiv gestalten und zur Rettung Gottes in Christus Jesus einladen.⁴⁰

Notes

- 1 Dieser Aufsatz möchte die Aufforderung der Past unterstreichen, Glaube, Hoffnung und Liebe nicht „bürgerlich“, sondern bürgernah tatkräftig und hilfreich in die Welt einzubringen. Vgl. A. Weiser, *Die gesellschaftliche Verantwortung der Christen nach den Pastoralbriefen* (Beiträge zur Friedensethik Band 18), u.a. Stuttgart 1994 oder auch Karl Löning, *Epiphanie der Menschenfreundlichkeit. Zur Rede von Gott im Kontext städtischer Öffentlichkeit nach den Pastoralbriefen*, in: Lutz-Bachmann, M. (Hrsg.), Und dennoch ist von Gott zu reden (FS H. Vorgrimler), Freiburg-Basel-Wien 1994, 107-124 und ders. *Gerechtfertigt durch seine Gnade. Zum Problem der Paulusrezeption in der Soteriologie der Pastoralbriefe*, in: Söding, Th. (Hrsg.), *Der lebendige Gott. Studien zur Theologie des Neuen Testaments (FS W. Thising)*, Sonderdruck o.J.. Gedankt sei an dieser Stelle beiden Autoren für die Zusendung ihrer anregenden Studien. Ich widme den Aufsatz dem Andenken meiner am 10. Juli 2004 heimgegangenen Mutter, Christiane Fuchs, die ihren christlichen Glauben nie als „Privatsache“ ansah, sondern die ihn höchst aktiv für andere lebte.
- 2 W. Grundmann, Art. καλός in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrsg. von G. Kittel, Bd. 3 Stuttgart 1938 (539 – 558), 542f; vgl. auch J. Wanke, Art. καλός und καλώς in: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrsg. von H. Balz und G. Schneider, Bd. II, u.a. Stuttgart, 2.Aufl. 1992; E. Beyreuther/R. Heiligenthal, Art. καλός in: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, hrsg. von L. Coenen/K. Haacker, Bd 1 Wuppertal. Neukirchen neubearb. Ausgabe 1997, 860 – 861; I. H. Marshall/Ph. H. Towner, Excursus 6 in: *The Pastoral Epistles* (ICC), Edinburgh 1999, 227 – 229; W. D. Mounce, *Pastoral Epistles* (WBC), Nashville 2000, 32f. Die Sprachuntersuchungen der hier angegebenen Autoren werden hier dankbar aufgenommen und kritisch weitergeführt.
- 3 Marshall/Towner, a. a. O. 228.
- 4 Grundmann, a. a. O. 552.
- 5 a.a.O., 227.
- 6 a.a.O., 603. Einerseits ist für Wanke die Bedeutung von καλός und ἀγαθός im ntl. Sprachgebrauch insgesamt „nahezu identisch“. Andererseits aber vertritt er mit Zahn, dass „ἀγαθός mehr die Gesinnung und

- den darauf beruhenden sittlichen Wert“ bezeichnet, καλός hingegen „mehr die Erscheinung des Guten in löblichen Handlungen“.
- 7 Evtl. spielt Paulus hier auf die in Mt 7,15-23 überlieferte Jesustradition an, nur für die „Städter“ Thessalonichs ohne Aufnahme der für ländliche Umgebung passenderen Baum/Früchte-Metaphorik?
 - 8 Gegen u.a. Wanke, a.a.O. 604 tritt also καλός gegenüber ἀγαθός nicht „bei Paulus“ zurück, sondern nur in einigen Paulusbriefen und nennenswert eigentlich nur in Röm. Das gilt erst recht dann, wenn man die Vorkommen des Adverbs καλῶς mitberechnet.
 - 9 Dies meint u.a. auch J. Baumgarten, EWNT, Bd 1, 11.
 - 10 A. a. O. 32-33.
 - 11 So u.a. H. von Lips, *Von den „Pastoralbriefen“ zum „Corpus Pastorale“*. Eine Hallische Sprachschöpfung und ihr modernes Pendant als Funktionsbestimmung dreier neutestamentlicher Briefe, in: *Reformation und Neuzeit. 300 Jahre Theologie in Halle (1694 – 1994)*, Göttingen 1994, 49 – 71.
 - 12 A. a. O. 861.
 - 13 A. a. O. 227.
 - 14 A. a. O. 552.
 - 15 Die Wortzahlenangaben pro Brief gebe ich an nach A. Kenny, *A Stylometric Study of the New Testament*, Oxford 1986, 14; alle weiteren in meiner Studie angeführten Zahlen, Daten und Befunde basieren auf den Angaben der *Konkordanz zum Novum Testamentum Graece*, hrsg. vom Institut für neutestamentliche Textforschung und vom Rechenzentrum der Universität Münster, u.a. Berlin, 3.Aufl. 1987.
 - 16 Ich verstehe das καί in Tit 3,8b exegetisch.
 - 17 Finden wir hier eine Aufnahme von Jesustradition, wie sie in Mt 7,15ff überliefert ist? In Tit 3,9-11 folgt sogleich eine Auseinandersetzung mit Häretikern, die evtl. schon in Tit 1,12 im Blick sind und dort – wie in Mt 7,15f – ebenfalls als falsche „Propheten“ abqualifiziert werden.
 - 18 Tit hat eine ganz besondere thematische Klammer: die erste geforderte positive, diakonisch-missionarische Aktivität im Brief überhaupt ist die Aufgabe der zukünftigen Gemeindeleiter Kretas – hellenistisch ausgedrückt – uneigennützig (= „das Gute liebende“) Gastfreundschaft zu üben (Tit 1,8). Und ebenso ist Gastfreundschaft gegenüber reisenden christlichen Missionaren die letzte, in Tit 3,13f geforderte positive Aktivität. Dies wird kein Zufall sein, da die urchristliche Mission solche Gastfreundschaft als allererste Basis und Möglichkeit für das Evangelium nutzte: Vgl. R. W. Gehring, *Hausgemeinde und Mission. Die Bedeutung antiker Häuser und Hausgemeinschaften von Jesus bis Paulus*, Gießen 2000, hier insbes. 315ff. Laut Tit 1,5 hat Tit noch sehr junge, unvollständig organisierte Gemeinden im Blick. Gastfreundschaft christlicher Hauspatrone als Missionsbasis fehlt noch. Daher ist ihre Organisation nur in Tit, nicht aber in den Timotheusbriefen, *erstrangiges* Ziel.
 - 19 Hinter den Anweisungen Tit 3,1-14 könnte durchaus lukanische Jesustradition stehen: Lk 3,1-14 scheint mir inhaltlich sehr verwandt mit Tit 3,1-14 zu sein: Hier wie dort beginnt der Text mit einem Blick auf die Obrigkeiten; hier wie dort folgt das Thema Taufe; hier wie dort sollen nach der Taufe „Früchte“ des Glaubens als gute „bürgerlich“-soziale Taten in den Bahnen öffentlichen Rechts erkennbar werden, die den Bedürftigen helfen.
 - 20 Zum Unterschied von *Presbyter* als Ehrenbezeichnung und *Episkopos* als Funktionsbezeichnung im jüdischen wie griechisch-römischen Sprachgebrauch vgl. R.W. Gehring, *Hausgemeinden und Mission. Die Bedeutung antiker Häuser und Hausgemeinschaften – von Jesus bis Paulus*, Gießen. Basel 2000, 190-196 und 357-359 sowie 452-468. Gehring rechnet allerdings damit, dass diese der nichtchristlichen, allgemein üblichen Sprache entnommenen Begriffe christlich z.T. inhaltlich weiterentwickelt wurden.
 - 21 Zur für antike Verhältnisse sehr problematischen, aber in paulinisch gegründeten Gemeinden üblichen aktiven Teilnahme der Frauen an öffentlichen Gemeindegottesdiensten vgl. P. Wick, *Die urchristlichen Gottesdienste. Entstehung und Entwicklung im Rahmender der frühjüdischen Tempel-, Synagogen- und Hausfrömmigkeit*, Stuttgart 2.Aufl. 2003, 203 – 206 und 233f. Vgl. ferner Gehring a.a.O., 359ff.
 - 22 Vgl. auch evtl. als Rahmungen 3,1 und 3,4 vor dem Einschub 3,5 und 3,1 und 3,7 insgesamt um den Episkopenspiegel sowie zum Abschluss von 3,1ff die Verse 3,12-13.
 - 23 Vgl. zutreffend K. Löning, *Epiphanie der Menschenfreundlichkeit*, in: M. Lutz-Bachmann (Hrsg.), *Und dennoch ist von Gott zu reden* (FS H. Vorgrimler), Freiburg. Basel. Wien 1994, 107-124, hier 122-124!
 - 24 So u.a. H. Bürki, *Der Brief des Paulus an Timotheus, Titus und Philemon*, Wuppertal (5.Auflage) 1986, z.St.
 - 25 Vgl. dazu R. Fuchs, *Unerwartete Unterschiede. Müssen wir unsere Ansichten über „die“ Pastoralbriefe revidieren?* Wuppertal 2003, 141f.
 - 26 Vgl. den Sprachwandel in Apg 20,17ff: Die „Ältesten“ der Gemeinde (20,17) sind als Beschützer derselben „Episkopoi“ (20,28ff).
 - 27 Vgl. R. Fuchs, *Ist die Agape das Ziel der Unterweisung (1.Tim 1,5)? – zum unterschiedlichen Gebrauch des ἀγαπ- und des φιλ- Wortstamms in den Schreiben an Timotheus und Titus*, in: JETH 2004 (im Erscheinen).
 - 28 R. Fuchs, *Unterschiede*, 62-65.
 - 29 Vgl. ganz ähnlich die Situation z.Zt. des 1.Kor: Stephanas ist bereits kurz nach seiner Taufe als Erstbekehrter schon Hausgemeindeführer und für die Korinther die Autoritätsperson gleich nach dem

- Apostel (und seinem Delegaten Timotheus 1.Kor 4,16f; 16,10-11): 1.Kor 1,16; 16,15-18.
- 30 Dazu P. Wick, 202 – 206.
- 31 J. Roloff, *Der erste Brief an Timotheus* (EKK), 134. Vgl. dagegen z.B. 2.Kor 9,8. Roloffs Deutung der angeblich anderen Sprache der Past ist eine e silentio-Argumentation: Paulus vermeide konsequent die pluralische Rede, weil er mit der singularischen Rede betone, dass die durch Gottes Geist gewirkte Einheit des neuen Gehorsams etwas anderes sei, als das pharisäisch-jüdische Gehorsamsverständnis, dem es auf zu erbringende einzelne Leistungen ankomme. Für „die“ Past habe diese paulinische Frontstellung ihre Aktualität in kirchengeschichtlich späterer Zeit verloren. Doch nur deshalb, weil ein Thema oder eine „Frontstellung“ vor allem des Röm und Gal nicht in den „Past“ vorkommt, kann man solche Schlussfolgerung nicht ziehen, sondern höchstens als eine Deutungsmöglichkeit anbieten. Ansonsten müssten z.B. 1.Thess, 1. und 2.Kor oder Phlm „nachpaulinisch“ datiert werden, da in ihnen die von Roloff postulierte paulinische „Frontstellung“ keine Rolle spielt. Man beachte auch die in der Past-Forschung verbreitete Suggestivsprache Roloffs, die Meinungen zu Fakten erheben möchte: „unbefangen“ sprächen die Past von ‚guten Werken‘. Eine „paulinische Frontstellung habe ihre Aktualität verloren“. Anders sieht es der Autor „der“ Past in Tit 2,11-3,8. Für hellenistische, schriftunkundige Anfänger im Glauben wird hier trefflich paulinische Theologie formuliert, die nur für Roloff ebd. ein „noch unbetontes Nachklingen paulinischer Grundgedanken“ ist, nicht aber für den Autor des Tit.
- 32 M. Wolter, *Die Pastoralbriefe als Paulustradition*, Göttingen 1988, 118f.
- 33 Gegen Roloff a. a. O. 134.
- 34 Wenn in 1. und 2.Tim überhaupt einmal „besonnenes“ Verhalten gefordert wird, dann nie in einer Kardinaltugenden-Trias „besonnen, gerecht, fromm“ (vgl. 1.Tim 2,9.15; 3,2 sowie 2.Tim 1,7). Und wenn überhaupt, dann werden nur ein einziges Mal „Gerechtigkeit“ und „Frömmigkeit“ kombiniert in 1.Tim 6,11, also die gegenüber anderen Menschen und Gott wichtigen Verhaltensweisen. „Besonnenheit“ als Selbstbesinnung auf die Rolle in der schon länger existierenden Gemeinschaft ist für Fortgeschrittene vielleicht ein schon abgeschlossener, vom Autor vorausgesetzter Prozess (?). Insgesamt ist Tit 1,8 jedenfalls in höchstem Maße griechisch-römischem Empfinden entsprechend formuliert. Auch ein „gastfreundlich, als Freund des Guten und selbstbeherrscht auftretendes“ Verhalten ist ja sehr angesehenes hellenistisch tugendhaftes Verhalten. Die vergleichbare Tugendreihe 1.Tim 3,2 weist im Vergleich zu Tit 1,8 längst nicht diese sprachlich klare Rezeption ethischer Forderungen profaner Moralphilosophie auf. Während also der ideale Episkopos (!) Kretas (1,7-9) positiv *erstens*
- als sich typisch griechisch-römisch tugendhafter Gastfreund für von „draußen“ Hereinkommende oder Gäste nicht abstoßend, sondern beeindruckend verhalten soll (vgl. für solche missionarisch wichtige Situation 1.Kor 10,32 – 14,40; 1.Thess 4,9-12; Phil 1,27-2,15 = 4,5-9), soll der ideale Episkopos (!) in Ephesus als treuer Ehemann (contr. Häresie – 4,1ff) und vermutlich im Gegensatz zu einer *enthusiastischen* Irrlehre ähnlich der in Korinth (Towner, Schlarb) *erstens* sodann als „nüchternen“, besonnener, anständiger“ Gastfreund und Lehrer in Erscheinung treten. So soll er im „Kampfgebiet“ Ephesus und Kleinasien (vgl. schon 1.Kor 15,32; 16,9; 2.Kor 1,8ff; Apg 19!) ausdrücklich „bei denen draußen“ einen „guten Ruf“ erlangen oder bewahren.
- 35 Vgl. Wolter, a. a. O. 156 – 202.
- 36 Vgl. die von mir referierten und ergänzten neueren Forschungsergebnisse dazu in R. Fuchs, *Unterschiede*, u.a. 30-45 und 176-189.
- 37 Zum Aufbau von 1.Tim, *erstens* missionsstrategische Anweisungen Kapp. 1-3, *zweitens* Gemeindefterna Kapp. 4-6, s. R. Fuchs, *Unterschiede*, Kap. 2. Vgl. auch etwa die gänzlich andere Eröffnung von 1.Tim 3,1-7 mit dem Beginn von Tit 1,7-16: Ein Episkopos in Ephesus ist als „unangreifbarer“ Mann *erstens* mit sechs positiv formulierten Qualitäten (3,2) ein aktiv das „gute Werk“ anstrebender, öffentlich wahrgenommener und als Gastgeber wie Lehrer wirkender Repräsentant des Glaubens. *Zweitens* folgen dann auch negativ formulierte μη-Anweisungen (ab 3,3). Umgekehrt wird von den „unbescholtenen“ Episkopoi als Hausverwalter Gottes erwartet, dass sie vieles *nicht* sind (5-mal μη in Tit 1,7), bevor *zweitens* auch positiv formuliert wird (ab Tit 1,8 finden sich 7 positive Forderungen), was sie sein sollen: zuerst Gastfreund und dann auch Lehrer. M.a.W.: auf Kreta ist zunächst noch viel mehr Bescheidenheit und das Zeugnis „unbescholtenen“ Lebens gefragt, während die Leiter/Lehrer in Ephesus *erstens* aktiv positiv in der Öffentlichkeit auffallen und wirken sollen und können. „Unangreifbar sein“ in 1.Tim 3,2 (ἀνεπίλητος ist ein 3-mal nur in 1.Tim vorkommendes, die angespannte Lage spiegelndes hapaxlegomenon!) und andererseits laut Tit 1,6.7 nur „unbescholten“ sein, deutet schon den Unterschied an: Der Episkopos in Ephesus ist ein in schweren Anfechtungen und Kämpfen vom Teufel „angegriffener“ Mann (1.Tim 3,6-7; vgl. Witwen sind vom Teufel angreifbar: 5,7.15 und Timotheus ist im Bekenntnis-„Kampf“ angreifbar: 6,[11-]14). Auf Kreta ist der Episkopos nur ein in der Öffentlichkeit (?) „unbescholtenen“ Mann.
- 38 Tit ist das einzige Schreiben im Corpus Paulinum, das bewusst jede Gebetsaufforderung, jedes Gebet (anders 1.Tim 1,12ff; 2.Tim 1,3ff u.ö.) und jede Doxologie vermeidet (Tit fehlt eine 1.Tim 1,17 und 6,15-16 entsprechende, doxologische Briefinklusion; vgl. auch anders als Tit 1 und 3 eine Gebets-

rahmung des 2.Tim in 2.Tim 1,3ff; 4,18), da der Autor die ihm vermutlich persönlich unbekanntem hellenistischen Anfänger Kretas nicht überfordern will. Vgl. dazu R. Fuchs, *Unterschiede*, 43f.

39 Vgl. dazu Ph. H. Towner, *Das Paulusbild und die Theologie des 2. Timotheusbriefes: Das Schlusskapitel der Paulusgeschichte*, in JETH 2004, 127-144.

40 Sehr anregende Gedanken finden sich dazu bei Löning, *Epiphanie der Menschenfreundlichkeit* (s. Anm. 1 in diesem Aufsatz), der für Tit überzeugend nachweist, dass der Autor der Past in diesem Brief ganz im Sinne „der synoptischen Jesustradition, besonders auch der Bergpredigt und der Felddrede“ (ebd. 124) Stadtgemeinden fast provokativ

dazu anregt, im Auftrag der Gnade Gottes als Elite die Rolle des antiken Herrschers und Wohltäters zu übernehmen. Sprachlich werde deshalb „die Requisitenkammer des ideologischen Gegners geplündert“, eben des Herrscherkultes. Gott und sein Volk sind die wahren Wohltäter in der Stadt. Zu Tit 3,1-7 schreibt Löning (ebd. 123): „Die Christen sollen sich in den Gesamtzusammenhang des städtischen Lebens stellen – und nicht in die innere Emigration gehen –, weil sie selbst einmal das Bild einer verwahrlosten Gesellschaft geboten haben und ohne eigenes Verdienst allein durch die Epiphanie ‚der Güte und Menschenliebe unseres Soter‘ daraus befreit worden sind.“

NEW FROM PATERNOSTER

Reading Luke

Interpretation, Reflection, Formation

Craig G. Bartholomew, Joel B. Green, Anthony C. Thiselton (Editors)

In this sixth volume, the Scripture and Hermeneutics Seminar brings its past six years of work on biblical hermeneutics to bear on the gospel according to Luke. In his introduction, Anthony Thiselton, world authority on biblical hermeneutics, sets the context for a wide-ranging exploration of how to read Luke for God's voice today. Traditional and more contemporary approaches are brought into dialogue with each other as top Lukan scholars reflect on how best to read Luke as Scripture. Topics covered include the purpose of Luke-Acts, biblical theology, narrative, reception history, the parables, a missional reading, and theological interpretation. Since prayer is a major theme in Luke, this volume explores not only the role of prayer in Luke, but also the relationship between prayer and exegesis.

Craig G. Bartholomew is a Professor at Redeemer University College. **Joel B. Green** is a Professor at Asbury Theological Seminary. **Anthony C. Thiselton** is an Emeritus Professor at the University of Nottingham.

ISBN: 1-84227-070-2 / 229 x 152 mm / HB 400pp / £19.99

Text and Task

Scripture and Mission

Michael Parsons (editor)

Practical, scriptural and contemporary, *Text and Task* is a series of essays on Scripture and mission. A team of biblical scholars suggest ways forward in areas such as the implicit missional narrative of David and Goliath, the story of Solomon and his Temple-building, the genre of lament, the explicit gracious message of the prophet Isaiah, Paul's understanding of divine call and gospel, and the place of mission as a hermeneutic for reading the Bible. Theological chapters engage the issues of the Trinity and the unevangelized, the missional dimensions of Barth's view of election, the gospel's loss of plausibility in the modern West, the place of preaching in mission, and the idea of belonging to a church community before one believes the gospel.

Michael Parsons lectures at the Baptist Theological College, Perth.

ISBN: 1-84227-411-2 / 229 x 152 mm / 232pp / £19.99

Paternoster, 9 Holdom Avenue, Bletchley, Milton Keynes MK1 1QR, UK